MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1913

143 (28.3.1913) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-158113

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile ..... 1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 143. — Mannheim, Freitag, 28. März 1913. — (Abendblatt

Englands Dreadnought-geschenk in Gefahr.

Drohender Verfassungskampf in Kanada.

+ London, 26. März.

(Von unserem Korrespondenten.)

Nur wenige politische Beobachter in England würden es für möglich gehalten haben, daß der (etwas verfrühte) Beifallssturm, mit dem die Vorschläge des kanadischen Premierministers Borden betreffs einer kanadischen Beisteuer von 7 Millionen Pfd. St. zum Bau von drei Dreadnoughts für die britische Flotte begrüßt wurden, das Vorspiel zu dem größten politischen Kampf werden würde, der in dem Dominium seit den Tagen der Errichtung des kanadischen Staatenbundes stattgefunden hat. Das kaum für möglich Gehaltene ist indes zur Tatsache geworden.

Für die im kanadischen Unterhause in der Minderheit (im Oberhause aber in der Mehrheit) befindliche liberale Partei handelt es sich in diesem Kampfe nicht lediglich darum, ob Kanada zur britischen Flotte beisteuern oder selber eine Flotte für seinen unmittelbaren Schutz bauen soll, sondern vielmehr noch um die hiermit eng verknüpfte Frage, ob Kanada gegenüber den zentralisierenden Tendenzen des britischen Imperialismus, der es zu einer Politik „europäischer Verwicklungen" verpflichten würde, nicht mit Entschiedenheit seine Autonomie und sein Selbstbestimmungsrecht zu wahren hat. Und in diesem Streit um das Selbstbestimmungsrecht des Dominiums haben die Liberalen zu dem Kampfmittel äußerster parlamentarischer Obstruktion gegriffen. Da nun die kanadische Verfassung der Redefreiheit keine Schranken setzt und die Regierung demgemäß nicht in der Lage ist, bei einer auf starken Widerstand stoßenden Bill selbst nach gründlichster Erörterung den Schluß der Debatte beantragen zu können, so ist dadurch den jeweiligen Oppositionspartei immer das Mittel an die Hand gegeben, durch andauernde Rede-Obstruktion die Gesetzgebungsmaschine zum Stillstand zu bringen, aus dem sie, sofern die Parteiführer zu keinem Kompromiß über den Streitpunkt gelangen, durch kein anderes Mittel befreit werden kann, als durch Parlamentsauflösung und Neuwahlen. Diese Obstruktionstaktik ist es, die vor anderthalb Jahren die kanadischen Konservativen unter Borden mit Erfolg anwandten, indem sie durch unausgesetzten Kampf gegen den amerikanisch-kanadischen Gegenseitigkeitsvertrag Sir Wilfrid Lauriers eine Parlamentsauflösung erzwangen und die Liberalen aus dem Amte trieben; und die gleiche Obstruktionstaktik ist es, deren sich gegenwärtig die Liberalen bei der zweiten Lesung der Bordenschen Dreadnoughtvorlage bedienen, um die Regierung zur Parlamentsauflösung und zur Berufung an das Volk bezüglich der Frage zu zwingen, ob die Kriegsschiffe durch Kanada und für Kanada oder durch Großbritannien und für die britische Flotte gebaut werden sollen.

Durch einen taktischen Fehler, an dem auch Mr. Churchill mit einer seiner gewohnten Indiskretionen beteiligt ist, hat nun Mr. Borden seine eigene Kampfstellung nicht unbeträchtlich geschwächt und die seiner Gegner nicht unwesentlich gestärkt. Der kanadische Premierminister hatte sich nämlich, um den Argumenten des für den Bau einer eigenen kanadischen Flotte plaidierenden Sir Wilfrid Laurier mit bestimmten Daten entgegentreten zu können, an den Ersten Lord der Admiralität um einige Angaben über die technischen Schwierigkeiten und die Kosten von Kriegsschiffbauten gewandt. Mr. Churchill begnügte sich indes nicht mit einer rein sachlichen und ziffernmäßigen Beantwortung der Bordenschen Fragen, sondern beging die Indiskretion, anzudeuten, daß im Interesse einer einheitlichen Kontrolle der Seestreitkräfte des britischen Reichs der Bau einer kanadischen Sonderflotte nicht wünschenswert sein könne und daß überhaupt Kanada vor der Hand noch gar nicht imstande sei, selber eine Kriegsflotte zu bauen, noch sie zu bemannen, da es ihm an Werften, ausgebildeten Seeleuten usw. mangele. Als die betreffenden beiden Schreiben des Ersten Lords der Admiralität in vorvoriger Woche im Parlament von Mr. Borden verlesen wurden, erhob sich auf der liberalen Seite des Hauses ein wahrer Sturm der Entrüstung und sowohl von liberalen Parlamentsmitgliedern wie auch von der liberalen Presse wurde Mr. Churchill der „unberechtigten Einmischung" in die inneren Angelegenheiten des Dominiums, der Unkenntnis der Leistungsfähigkeit Kanadas und der „Verletzung des kanadischen Nationalstolzes" beschuldigt. Jedenfalls läßt sich sagen, daß die Churchillsche „Intervention" der Bordschen Stellung nichts weniger als nützlich gewesen ist und anderseits die Opposition zu noch hartnäckigerem Widerstande gereizt und ihr Gelegenheit gegeben hat, an das „verletzte Selbstgefühl" ihrer Landsleute zu appellieren, womit sie augenscheinlich beträchtlichen Erfolg bei der nationalistischen Partei, d. h. bei den französischen Kanadiern haben, deren erster politischer Glaubenssatz es ist, daß „die nationale Entwicklung Kanadas nicht den eingebildeten Interessen des britischen Reiches geopfert werden darf."

In diesem Dilemma hat nun der Premierminister am vergangenen Donnerstag durch die Presse erklären lassen, daß er, sofern die Opposition bezüglich der Flottenvorlage auf der Verhinderung einer Abstimmung in zweiter Lesung beharre, eine Abänderung der parlamentarischen Geschäftsordnung beantragen, d. h. ein Debattenschluß-Gesetz einbringen werde. Darauf hat der Oppositionsführer Sir Wilfrid Laurier sofort in einem Manifest erwidert, daß die Regierung bei den Parlamentswahlen im Jahre 1911 ein Mandat für ihre gegenwärtige Flottenpolitik weder nachgesucht noch erhalten habe, daß die Opposition nichts weiter beanspruche als das Recht der Redefreiheit in Bezug auf eine Maßnahme von allerhöchster Wichtigkeit für das kanadische Gemeinwesen und daß es aus dem zwischen Regierung und Opposition entstandenen Dilemma nach alter Erfahrung nur zwei Auswege gebe — nämlich entweder die Anwendung brutaler Gewalt oder die Berufung an das Volk. Gleichzeitig hat der Generalausschuß der liberalen Partei den Beschluß gefaßt, die Obstruktion gegen die Bordensche Flottenvorlage fortzusetzen, bis die Regierung entweder die Maßnahme zurückzieht oder in dieser Sache an das Volk appelliert.

Ob Mr. Borden, der mit der Einbringung eines Debattenschluß-Gesetzes droht, dadurch einer Lösung des Streites näher kommen kann, unterliegt großem Zweifel, da die Opposition, wie Sir Wilfrid Laurier gleichzeitig in seinem Manifest ankündigt, gegen eine Bill für Beschränkung der durch die Verfassung verbürgten Redefreiheit die gleiche konstitutionellen Widerstandsmittel zur Anwendung bringen wird, deren sie sich bis jetzt gegen die Flottenvorlage bedient hat. Unter solchen Umständen erscheint es unvermeidlich, daß der kanadische Premierminister sich gezwungen sehen wird, den Streitpunkt der Flottenbeisteuer, mit dem nach liberaler Auffassung die Frage des Selbstbestimmungsrechts Kanadas oder seiner Unterordnung unter die Reichskontrolle eng verquickt ist, doch schließlich dem Urteilsspruch der Wähler zu unterwerfen.

Der Balkankrieg.

Einzug König Ferdinands in Adrianopel.

w. Adrianopel, 28. März. Der König von Bulgarien, welcher alsbald nach dem Eintreffen der Nachricht von dem Falle Adrianopels mit einem Sonderzuge bis vor die Stadt abreiste, zog heute im Automobil, begleitet von den beiden Prinzen Boris und Cyrill, den Generälen Sawow, Ivanow, Ratscho und Petroff in Adrianopel ein.

Die türkische Besatzung versuchte in letzter Stunde die große Eisenbahnbrücke über den Adrafluß zu sprengen, was jedoch nur teilweise gelang. Der König wurde dadurch gezwungen, die Landstraße zu wählen und die Fahrt in der Stadt zwischen endlosen Reihen türkischer Kriegsgefangenen zu machen.

Bei der Fahrt durch die Stadt wurde der König überall begeistert begrüßt. Er begab sich mit den Prinzen und seinem Gefolge zunächst nach dem Militärklub, wo Schükri Pascha mit seinem Gefolge sich aufhielt. Der König nahm dann die Parade der bulgarischen Truppen ab, worauf er Schükri Pascha empfing, welcher ihm seinen Säbel überreichte, den aber der König dem Verteidiger Adrianopels mit einigen ehrenden Worten zurückgab.

Ein französischer Dämpfer.

RK. Paris, 27. März. (Von uns. Korr.) Die französische Presse nahm die Nachricht der Besitzergreifung Adrianopels durch die Bulgaren mit einer gewissen Scheu vor den möglichen Folgen dieses Kronsieges der Alliierten auf. Sie beeilt sich mit der einstimmigen Erklärung, daß, wie immer sich deren Kriegserfolge steigern könnten, Konstantinopel und die Meerenge den Türken verbleiben müssen; ebenso wie es feststehe, daß Albanien seine Unabhängigkeit erhalte. Auch die Weigerung der Mächte, von der Pforte eine Kriegsentschädigung zu verlangen, werde aufrecht erhalten bleiben. Die Fortsetzung der Feindseligkeiten wird unter diesen Umständen als ebenso nutzlos wie grausam erklärt. Die „Liberté" erklärt die Einnahme Adrianopels durch die Bulgaren nach einer Belagerung von 124 Tagen als Kriegstat, die den Siegern wie den Besiegten in gleicher Weise zur Ehre gereiche. Sollten jedoch die siegreichen Armeen, ungeachtet der Warnung der Mächte ihr Vordringen im osmanischen Reiche bis zur Verdrängung der Türken aus Europa treiben wollen, so würde das nicht nur die in den letzten Tagen vorgeschrittenen Vermittlungsversuche zu nichte machen, es würde zugleich den Sieg der Balkanalliierten in unverbesserlicher Weise kompromittieren. Schukri Paschas heldenmütige Haltung verdiene aber, unserer An-

Feuilleton.

Kunstgewerbe in der Gewerbeschule.

Seit ungefähr einem Jahrzehnt ist in Deutschland eine Bewegung im Gange, eine eigene moderne dekorative Kunst zu begründen. Auch bei uns wollte man teilhaben an dem Entwicklungsprozeß des Stiles unserer Zeit, der, von ihrem Rhythmus getragen, alle Aeußerungen des künstlerischen und gewerblichen Schaffens durchdrang. Der steigende Wohlstand war zu solchem Wollen der äußere Anlaß; denn er verlangte nach weit mehr Kunstgegenstände, nach vollendeter Form, als die vorausgegangene Zeit. Der innere war das neuerwachte Gefühl dafür, daß das Haus, die Wohnung, das Möbel, die Kleider, der Schmuck den Daseinsbedingungen ihrer Zeit entsprechen; ihren Geist in sich tragen sollten. Dieser lebendige, werdende Stil — der nach Einheit und Eigenart rang wie der gotische Stil, die Renaissance, Barock und Empire es getan — entzieht sich wohl heute noch der abschließenden Deutung und Bestimmung. Nur die ihn bedingenden Faktoren sind fest gegebene Größen: es sind die Betonung der Zweckmäßigkeit; und der Echtheit und Gediegenheit des Materials, der klaren edlen Form; die Erkenntnis, daß der Schmuck organisch aus der Fläche herauszuwachsen habe; die Sehnsucht nach starker mannigfacher farbiger Wirkung, die, wie dieselbe Neigung in der Malerei, die Folge des Heimwehs des modernen Menschen nach Sonne und der freien Natur und der stärkeren Differenzierung seines Empfindens war.

Diese Voraussetzungen schlossen die Technik aus, die frühere Zeiten geübt: das schematische Kopieren alter Stile; das Arbeiten nach Vorlagebüchern und in fabrikmäßigem Nachmachen weniger Vorbilder.

Sie verlangten nach eigener Gestaltung jedes einzelnen Gegenstandes; nach geistiger Durchdringung jeder einzelnen Form; nach Veredelung des Materials durch seine Verarbeitung. Sie wollten, daß „Hand, Hirn und Herz am Entstehen eines Objektes in gleicher Weise beteiligt" seien.

Gegenüber der geistlosen Fabrikarbeit tat sich hier ein neues Reich auf, in dem jeder Einzelne sich zum Herrscher seines Gewerbes aufschwingen konnte: das Handwerk wie es in der Blütezeit unserer Kultur — im 16. Jahrhundert — gewesen war, war seiner Bestimmung wiedergegeben, mit brennender Liebe zu der Sache zu schaffen, selbstschöpferisch zu sein, wenn es gilt, ein Möbel, einen kunstgewerblichen Gegenstand, einen Schmuck, ein graphisches Objekt herzustellen. Der Fabrik zum Trotz war dem Meister wieder Raum gegeben.

Wie sehr schon heute dieser neue Geist sich Bahn brechen konnte, gewahrt man staunend in den Räumen der Gewerbeschule, die die Ausstellung des Jahres zeigen.

Man wandert darin durch eine große Zusammenhäufung von künstlerischen Formgestalten und von farbiger Lebendigkeit; durch eine bunte vielfältige Welt kleiner Gegenstände, die, mit Liebe betrachtet, wie es sich gehört, in aller ihrer Verschiedenartigkeit einige Grundzüge erkennen lassen, durch die sie alle bestimmt sind.

Der Schüler wird hier immer sogleich vor eine praktische Aufgabe gestellt, die er ohne alle Vorlagen aus sich heraus zu lösen hat.

Der meistbegangene Weg ist dabei der:

Von einer Blume, einem Zweige, einer Knospe aus wird — mit Verzicht auf die naturalistische Wiedergabe — und mit sofortiger tektonischer Verarbeitung — eine Form für das Ornament entwickelt, die der Schüler mit freiem und nur durch die erste Anregung geleiteten Spiel der Phantasie in mehreren Variationen behandelt, die ihm die Wahl der für seinen Zweck geeignetsten ermöglicht.

Das bewahrt ihn in jedem Fall vor den Todsünden des Ornaments: des Sinnlosen und Unempfundenen; vor den Sünden also, die es als leeres Füllwerk in Verruf gebracht hatten, bis unsere Zeit es aus seiner Aeußerlichkeit erlöst und seiner wahren Bestimmung: in edlem Rhythmus die leere Fläche belebend zu schmücken: wiedergegeben hat. Es treibt ihn zur Entfaltung des eigenen Gefühls, zum Suchen und der Freude des Findens. Es läßt ihn nichts verwenden als was er sich selbst aus der Naturform erarbeitet, was er nicht selbst durch empfunden hätte.

Wie unerschöpflich reich die Lösungen sind, die dabei in dem immer neuen Spiel der Phantasie erreicht werden, ist erstaunlich. Unter den vielen Blättern sind nicht zwei, deren Entwicklung einander gliche.

Zu diesem Weg zur eigenen selbstgefühlten Form gesellt sich ein zweiter, der zur Farbe führt.

Aus den Farben eines Schmetterlings, eines Vogels — die immer eine harmonische Einheit darstellen — werden Tonstalen gebildet, die nun wieder in freiem Spiel der Farbenempfindung — etwa von den Dekorationsmalern zu den Skizzen farbiger Innenräume verwendet werden, mit denen sie überraschend feine, harmonisch zusammenklingende Wirkungen erreichen.

Der dritte Weg schließlich ergibt sich mit notwendiger Konsequenz aus diesem zweiten:

Die Ornamente werden immer im Hinblick auf das zu verarbeitende Material; mit Rücksicht auf die praktische Aufgabe entwickelt. Und nicht anders werden die Formen gesucht, die dem Gegenstande die vorteilhaftesten und edelsten scheinen.

Das Empfinden für die Form erzieht zudem ein eigenartiges Verfahren, das ebenfalls herangezogen ist: die Klebetechnik: Mit buntfarbigem Papier werden aus dem Gedächtnis Formen von Menschen und Dingen geschnitten und die so gewonnenen zu freien Kompositionen vereinigt. Die Schere, die keine Kleinlichkeit duldet, weckt dabei das Verständnis für die Größe der Form. Die Komposition bildet den Raumsinn.

Das kommt — außer den Dekorationsmalern

MARCHIVUM

sicht nach, eine Anerkennung wie jene des Leonidas und Zrinys.

Die Friedensfrage.

Aussicht auf baldigen Frieden.

w. **Wien**, 28. März. **Der Berichterstatter der Politischen Korrespondenz in Sofia erfährt von kompetenter Seite, daß die Einigung der verbündeten Balkanstaaten und die Annahme des Vorschlages der Großmächte als Grundlage für die Friedensbedingungen bereits erfolgt seien. Die Balkanstaaten beabsichtigen nicht, die kriegerische Aktion bis zur Verständigung mit der Türkei fortzusetzen. Sie sind vielmehr von dem aufrichtigen Willen geleitet, mit großer Beschleunigung zu einem Friedensschluß zu gelangen.**

Hinsichtlich der Erstellung der neuen Osigrenze zwischen Bulgarien und der Türkei wird das Kabinett in Sofia aus strategischen Rücksichten eine Linie verlangen, die vom Golf von Saros bis nach Midia verläuft.

Die Krönung des Sieges.

* Sofia, 28. März. (Agence Bulgare.) Sofort nach dem Eintreffen der Nachricht von dem Falle Adrianopels richtete der Kriegsminister an den König eine Depesche, in der er sagt:

Die Einnahme der Festung ist die Krone, womit die Vorsehung die tapfere bulgarische Armee beschenkt, welche durch ihre beispiellose Bravour, bewies, daß sie einem wegen seiner Besonnenheit und Festigkeit bewunderungswürdigen Volke entstammt. Dieser Erfolg, welcher einen ersten Platz in der Kriegsgeschichte der ganzen Welt verdient, ist vor allem den unermüdlichen Bemühungen Eurer Majestät zu verdanken, die die Armee für derartige Erfolge würdig machten.

Die Stadt ist illuminiert. Die Einnahme Adrianopels wurde durch ein Feuerwerk und Volksfeste gefeiert. Aus Adrianopel ist keine direkte Nachricht eingelaufen, da die Telegraphenlinie noch nicht wieder hergestellt ist.

Die serbische Artillerie.

⊡ Berlin, 28. März. (Von uns. Berl. Bureau.) Aus London wird gemeldet: Der Belgrader Korrespondent der Daily Chronikle drahtet, daß der Fall von Adrianopel der Vorzüglichkeit der serbischen Artillerie zu verdanken sei. Erst mit der Ankunft der schweren serbischen Belagerungsgeschütze war das Schicksal Adrianopels besiegelt. Die ersten Truppen, die in die eroberten Stadt einzogen, waren Mannschaften des 20. serbischen Regiments, denen gleich darauf bulgarische Infanterie und serbische Artillerie folgten. Die Straßen der Peripherie der Stadt waren vollkommen verödet, da alle Einwohner nach dem Zentrum der Stadt geflohen waren. Als die siegreichen Truppen in die innere Stadt eindrangen, wurden sie von der Zivilbevölkerung halb freudig, halb ängstlich begrüßt, zuerst näherten sich die Griechen, dann kamen einige Bulgaren und Türken. Viele Tausende hatten sich aber nach dem letzten Fort, das die Türken noch besetzt hielten, geflüchtet. Die Zahl der Kriegsgefangenen steht noch nicht fest, sie wird aber auf 36 000 Mann geschätzt.

Politische Uebersicht.

* **Mannheim**, 28. März 1913.

Zur Großblockfrage in Preußen

nimmt heute auch die Nationalliberale Correspondenz Stellung. Sie lehnt selbstverständlich die Schlachtfront von Liebknecht bis Friedberg, die, wie mitgeteilt, der Revisionist Schroeder für die preußischen Landtagswahlen empfiehlt, rundweg ab:

In den Sozialistischen Monatsheften tritt der ehemalige Vorwärts-Redakteur Wilhelm Schroeder für ein Zusammengehen der Sozialdemokratie mit der gesamten bürgerlichen Linken einschließlich der Nationalliberalen ein und prägt das neue Schlagwort: „Von Liebknecht bis Friedberg". Wer die Stellung der nationalliberalen Landtagsfraktion und speziell des Abg. Dr. Friedberg zur Sozialdemokratie kennt, wird diesen Vorschlag mit der gebührenden Heiterkeit aufnehmen. Zu verwundern bleibt nur, daß ernsthafte politische Zeitungen dem Schroederschen Vorschlag die Ehre einer Wiedergabe und Erörterung zuteil werden lassen.

Warum Tageszeitungen ihren Lesern von dem Schroederschen Vorschlag nicht Kenntnis geben sollten, vermögen wir nicht einzusehen, sie haben u. E. die Pflicht, über alle Strömungen im politischen Leben zu berichten und dadurch dem Staatsbürger die unerläßlichste Grundlage der politischen Urteilsbildung zu schaffen. Daß im übrigen die preußischen Nationalliberalen eine Kooperation mit Liebknechts engeren Gesinnungsverwandten ablehnen, wird überall in Deutschland verstanden und gebilligt werden. Diese Berliner Sozialdemokratie, die im wesentlichen auch die politische Stimmung der gesamten Sozialdemokratie in Reichsdingen beeinflußt und kontrolliert, hat ja namentlich in letzter Zeit geradezu Verwüstungen im Garten oder in den Gärten aller Großblockfreunden angerichtet; wenn wir augenblicklich ganz ohne Frage in Sachen Großblock überall stark rückläufige Bewegungen wahrnehmen, Liebknechts Gesinnungsverwandte tragen die Schuld, ihre Mitschuldigen aber sind jene sozialdemokratische Politiker und Organe in Süd und Nord, die sich willenlos der Berliner Diktatur beugen und den Berliner Radikalismus vor der Oeffentlichkeit verfechten, auch wenn sie innerlich seine Verbohrtheit und Kurzsichtigkeit längst abgeschworen haben, die aus Respekt vor den Berliner Diktatoren alle Lächerlichkeiten des Internationalismus mitmachen, obschon sie in ihres Herzensschrein ihr politisches Denken genau so vom nationalen Staat orientieren, wie ihre nicht dem marxistischen Dogma verfallenen deutschen Mitbürger.

Vor der Entscheidung.

Im letzten Augenblick ist es, wie von einer gelegentlich offiziös bedienten Korrespondenz mitgeteilt wird, möglich geworden, die Plenarsitzung des Bundesrates, die am Donnerstag stattfinden sollte, zu verschieben und auf Freitag nachmittag anzusetzen. In der Sitzung sollte, wie bekannt, die Vorlage über die Heeres- und Deckungsvorschläge verabschiedet werden.

Man geht wohl nicht fehl, daß diese neuerliche Vertagung darauf zurückzuführen ist, daß immer noch keine Verständigung über die unglückliche Besitzsteuer gefunden wurde. Einstweilen wird in unterrichteten Kreisen an der Hoffnung festgehalten, daß es unter allen Umständen gelingen wird, heute den ganzen Komplex der Gesetze zu verabschieden. Dann würde am Samstag die Veröffentlichung erfolgen, so daß die Vorlage dem Reichstage noch rechtzeitig zugehen könnte.

Zu den Deckungsvorschlägen fordert die „Altnationallib. Reichskorrespondenz" eine eingehende Prüfung der Vorlagen, indem sie ausführt:

Die unvermeidlichen neuen Lasten sollen gerecht verteilt werden; daher müssen die mancherlei Umstände, von denen die Steuerkraft des Einzelnen abhängt, nach Möglichkeit berücksichtigt werden. Die Steuervorschläge müssen wieder und wieder von den Fachleuten geprüft werden, damit nicht mit Grund einem Volksteile vorgehalten werden kann, er müsse deshalb zahlen, weil andere, zunächst berufene Schichten sich darum drückten. Nicht minder wichtig als diese Prüfung ist aber die entschiedene Abwehr aller Bemühungen, unter Verdrehung der Wahrheit dem Volke den Glauben beizubringen, daß die Steuergerechtigkeit verletzt werde. Die bevorstehende Steuergesetzgebung muß so durchgeführt werden, daß die tief im Volke wurzelnde Sehnsucht nach Gerechtigkeit befriedigt wird.

Den Konservativen ruft das Organ des rechten Flügels der Nationalliberalen warnend zu:

Es hätte keinen Zweck, heute den Grundsatz aufzustellen, das neue Werk müsse absolut mit den Deutsch-Konservativen zustande kommen. Nach allem, was man hört, vemüht sich der Kanzler, eine Deckungsvorlage auszuarbeiten, die die Zustimmung der Deutsch-Konservativen findet; aber in ihre Hand geben kann er sich nicht. Es kann auch nicht von den Nationalliberalen verlangt werden, sie müßten in dieser Sache unbedingt mit den Deutsch-Konservativen zusammengehen. Das wäre geradezu eine Verführung der Konservativen zur Rechtshaberei. Das Zusammengehenwollen muß gegenseitig sein, sonst wird die positive Arbeit nicht gefördert. Die Konservativen sind über die Neigung, den Parteisinn zu überspannen, nicht erhaben. Schon ihr bisheriges Verhalten gegenüber der Deckungsfrage ist nicht einwandsfrei.

Freiherr von Berlepsch.

Der frühere Handelsminister v. Berlepsch vollendet auf seinem Herrensitz Seebach bei Langensalza am 30. März sein 70. Lebensjahr. Aus diesem Anlaß bringt die „Soziale Praxis" einen sehr warmherzigen Glückwunschartikel, der fein und tief Arbeit und Verdienste des hervorragenden Sozialpolitikers würdigt. Professor Francke zeichnet von diesem Bahnbrecher deutscher Sozialreform folgendes Bild:

Die Arbeit seines Lebens, das ihn zu den höchsten Aemtern des Staates geführt hat, ist den Mühseligen und Beladenen, den Ringenden und Kämpfenden gewidmet. Ihm sind Sozialpolitik und Sozialreform heilige Herzenssache und Gebot der Weisheit, absolute Staatsnotwendigkeit, Aufgabe des inneren Friedens und höherer Gesittung. Sein Name ist für immer verbunden mit der Ausführung der Erlasse Kaiser Wilhelms II., die unter den Kulturstaaten einen Ausgleich der Fürsorge und in Deutschland den vollen Schutz für Leben und Gesundheit der Arbeiter verkündeten, vor allem aber ihrem Anspruch auf Gleichberechtigung im Staatsleben die kaiserliche Gewähr verliehen. Diesen Forderungen ist Frhr. v. Berlepsch treu geblieben; als die Regierung sich zeitweilig von ihnen abkehrte, trat er vom Amte zurück, um ihnen ganz leben zu können. Mit seinen Freunden schuf er sich in der „Sozialen Praxis" ein Werkzeug, in der Gesellschaft für Soziale Reform ein nationales Fundament, in der Internationalen Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz den weitesten Rahmen für seine sozialpolitische Lebensarbeit. Unermüdlich griff er selbst ein, für jede Forderung des Tages empfänglich, stets der inneren Stimme der Pflicht gehorchend, ein ganzer Mann, voll Umsicht und Besonnenheit, voll Tatkraft und Zielsicherheit.

Die schlichte Güte seines Wesens gewann ihm ebenso die Herzen, wie die Tüchtigkeit seines Handelns ihn überall zum Führer machte. Um ihn scharten sich Vertreter aller Stände, Berufe, Parteien, die eine kraftvolle Sozialreform auf dem Boden unserer Staatsordnung als Lebensbedingung unseres Volkes erachten, Hunderttausende von staatstreuen Arbeitern und Angestellten blicken zu ihm empor; im Kreise der Gelehrten wie der Praktiker wird der edle Mann gleicherweise verehrt. Die Lauterkeit seiner Persönlichkeit und die Reinheit seiner Absichten wagt auch der Gegner nicht anzutasten, und mancher, der ihn bekämpfen zu müssen wähnt, wird sich — und uns — laut oder im Stillen Glück wünschen, daß an der Spitze der deutschen und der internationalen Sozialreform heute ein Mann wie Frhr. v. Berlepsch steht.

Den Glückwünschen, die die „Soziale Praxis" diesem „Mehrer des gewerblichen Friedens" darbringt, werden sich wohl die zahllosesten deutschen Männer und Frauen anschließen, die es wohl meinen mit ihrem Volke, mit seiner sittlichen Gesundheit und seinem sozialen Frieden.

Deutsches Reich.

— **Die Einführung von Postkreditbriefen** im Reichsgebiet steht bevor. Noch in diesem Jahre dürften die entsprechenden Einrichtungen von der Postverwaltung getroffen werden. Eine ganz ähnliche Einrichtung soll geschaffen werden, wie sie bei den Banken besteht und sich bewährt hat. Das Verfahren dürfte sich so gestalten, daß entweder auf den Postscheckämtern oder auf Postanstalten seitens der Interessenten größere Beträge eingezahlt werden, auf welche hin Postkreditbriefe ausgestellt werden können. Unter Vorzeigung einer genügenden Legitimation können von den Inhabern der Briefe die entsprechenden Beträge bei allen Postanstalten innerhalb des Reiches abgehoben werden.

Tagung der deutschen Zahnärzte.

Hannover, 21. März.

Unter zahlreicher Beteiligung aus allen Teilen des Reiches begannen in Hannover im Hotel Britt die diesjährigen Verhandlungen der deutschen Zahnärzte und zwar zunächst jene des Wirtschaftlichen Verbandes, denen in den nächsten Tagen jene des Vereinsbundes deutscher Zahnärzte folgen werden. Der Vorsitzende des Verbandes, Zahnarzt Purschke (Berlin), erstattete ausführlich Bericht über die Tätigkeit des Verbandes im abgelaufenen Geschäftsjahre. Der Verband zählt heute nach zweijährigem Bestehen 2000 Mitglieder. Der wirtschaftliche Verband scheidet sich in mehrere Abteilungen, unter welchen die Krankenkassenkommission, der Niederlassungsnachweis, der Rechtsschutz, das Laboratorium sowie die Einkaufsstelle besonders segensreich gewirkt haben. Von der Errichtung der preußischen Zahnärztekammer verspricht sich, so sehr diese Einrichtung auch begrüßt wurde, der wirtschaftliche Verband nicht gar zu viel. In erster Linie seien die offiziellen Standesorganisationen zu fördern. Mit Bedauern wurde davon Kenntnis genommen, daß die Königliche Porzellanmanufaktur es abgelehnt hat, die Herstellung von künstlichen Zähnen aus Porzellanmasse zu übernehmen und damit den deutschen Konsum vom Auslande unabhängig zu machen. — Die Kassenverhältnisse des Verbandes sind günstig. Besonders gut hat der Niederlassungsnachweis gewirkt. Es ist dadurch gelungen, auch kleinere Ortschaften mit Zahnärzten zu versehen. Die Allgemeinheit, namentlich die Schule, zahnpflege, dann aber auch die jüngeren Zahnärzte selbst haben den größten Vorteil davon. Mit dem Leipziger Verband der Aerzte wurde Verhandlungen gepflogen zur Schaffung einer Interessengemeinschaft beider Verbände. Mit Befriedigung wurde die Ansicht des Vorsitzenden zur Kenntnis genommen, daß es ausgeschlossen erscheint, daß den Zahntechnikern durch gesetzliche Einführung des kleinen Befähigungsnachweises eine offizielle Standesanerkennung eingeräumt werde.

Im Anschluß an die Sitzung des Wirtschaftlichen Verbandes der Deutschen Zahnärzte trat unter dem Vorsitz des Zahnarztes Dr. Scheele (Kassel) die offizielle Vertretung der Deutschen Zahnärzte, der Vereinsbund deutscher Zahnärzte, zu seiner diesjährigen Tagung zusammen. Unter den Verhandlungsgegenständen stand an erster Stelle die Beschlußfassung über die Einschränkung der Doktorverleihung auf Schaffung des Titels „Dr. med. dent." sowie über Beibehaltung der Ausbildung der Zahnheilkunde als Spezialwissenschaft, nicht als medizinisches Nebenfach. Prof. Dr. Walkhoff (München) u. Zahnarzt Hielscher (Köln) sprachen sich entschieden für den Beschluß aus. Zahnarzt Dr. med. Cohn (Berlin) betonte dabei noch, daß im Interesse der allgemeinen Volkswohlfahrt und zur Hebung des Standes beide Ziele zu verfolgen seien. Zur Ausarbeitung einer Denkschrift wurde Prof. Dieck (Berlin) und Zahnarzt Dr. Cohn unter Benutzung der Arbeit Walkhoffs übertragen. Lebhaft begrüßt wurde die Mitteilung von der erfolgten Gründung der Zahnärztekammer für Preußen. In seiner Schlußsitzung erledigte der Vereinsbund eine Reihe von Fragen der inneren Organisation. Dahin gehört zunächst die Frage des Techniker- und Assistenten-

---

vor allem den Kunstglasern und den Angehörigen der graphischen Gewerbe zugute.

So sind denn auch die ersten mit einer Reihe in Farbe und Komposition feiner Stücke vertreten. Und die letzten überraschen mit vielen in Raumverteilung und ornamentalem Schmuck glücklichen Blättern, vor allem in denen für Reklame, z. B. den Plakaten, unter denen manche schönfarbige treffende Blätter zu finden.

Außerdem werden Buchbinder, Bildhauer, Goldschmiede so herangebildet und man gewahrt auch an ihren Arbeiten, wie schnell sie durch den engen Connex zwischen Theorie und Praxis und die jeweilige praktische Verwertung des theoretischen Gewonnenen zur Bewältigung eigener Gedanken emporwachsen und ihr Material zum Ausdruck harmonischen seelischen Erlebens verwenden.

Noch deutlicher wird sich der bedeutenden Bildungswerte dieser Methode bewußt, wer die Stickereiarbeiten des Frauenkursus betrachtet, die dem Besucher zuerst auffallen.

Statt der sklavischen Abhängigkeit von der gegebenen Vorlage — die jede eigene Arbeit ausschließt — herrscht auch hier das eigene Erarbeiten der Ornamente und ihrer Verarbeitung zu Flächenmustern und das sofortige Umsetzen des so Gewonnenen in das Material. Auch hier wird also zuerst das eigene Empfinden für Form und Farbe geweckt und so gepflegt, daß jede Aufgabe mit neuer Liebe, mit frischem Eifer, etwas Schönes, Freudespendendes zu schaffen, begonnen wird. Und auch hier ist der Erfolg eine einzige Ueberraschung: so viel frohe Farbigkeit; so viel schöne edle eigene Formen treten hier in mannigfachster Verarbeitung zu Tage; so viel Arbeitsfreude spricht vernehmlich aus allen diesen Gegenständen.

Es lohnt sodann aber auch, die übrigen Abteilungen des Hauses zu durchschreiten und darauf zu achten, daß überall dieser Geist seinen Einfluß äußert und Wege zu neuen Zielen eröffnet.

Und es bleibt darnach im allgemeinen nur zu wünschen: daß er fernerhin noch immer einheitlicher sich zu betätigen vermag und bestimmend werde für die gesamte moderne Erziehung im Handwerk; im besonderen: daß die kunstgewerbliche Abteilung unter Leitung derer, die sie geschaffen und zu solcher Blüte erhoben haben, der Herren Jost und Morano, immer reicher sich entfalte und immer selbständiger sich entwickle.

Da wir in unserer Stadt von eigenem Kunstgewerbe kaum noch zu reden vermögen, ist die Verwirklichung dieses Wunsches eine Angelegenheit allgemeinsten Interesses; eine Frage der Gegenwart und der Zukunft, die weitester Teilnahme wert ist, weil sie für die Gestaltung des Hausrats, also für jeden einzelnen grundlegende Wichtigkeit besitzt. H.

Der 4. deutsche Männergesangswettstreit

Rück- und Ausblicke.

Frankfurt a. M., 27. März.

Anfang Mai, am 6., 7. und 8. Mai, findet zum vierten Male vor dem Kaiser der deutsche Männergesangswettstreit statt, der im Jahre 1898 zum ersten Mal in Cassel, dann 1903 und 1908 in Frankfurt in Szene ging. Vor fünf Jahren wurde Frankfurts größter Hallenbau, die städtische Festhalle, kaum im Rohbau fertig, durch den Kaiserlichen Wettstreit eingeweiht und auch diesmal spielt sich in diesem gewaltigen Kuppelbau das Ringen um die erneuerte goldene Kaiserkette ab. Die Stadt Frankfurt rüstet schon jetzt in großzügiger Weise zu diesem Ereignis, um den Kaiser und die Sänger würdig zu empfangen. Leider aber scheint auch diesmal der Wunsch wieder nicht in Erfüllung zu gehen, daß der Kaiser in Frankfurt Wohnung nimmt, es ist vielmehr bestimmt anzunehmen, daß er auch diesmal wieder täglich von Wiesbaden im Automobil hierher kommt. Das ist sehr zu bedauern, um so mehr, als gerade der Kronprinz öfters längere Tage in Frankfurt Wohnung nimmt und Leute, die gerne zwischen den Zeilen lesen, halten natürlich noch immer an der gern verbreiteten Legende fest, der Kaiser liebe nun einmal die Frankfurter nicht. Wenigstens nicht mehr, seit dem bekannten Prozeß mit dem Hotel Schwan, in dessen „Friedenszimmer" von 1870 er einmal gewohnt hatte.

Schon beim letzten Kaiserwettsingen ist von verschiedenen kritischen und ängstlichen Gemütern darauf hingewiesen worden, daß das Interesse an diesen Veranstaltungen im Sinken und daß die Beteiligungsziffer sicher sehr im Schwinden begriffen sei. Das hat sich nun natürlich wieder einmal glänzend — nicht bewahrheitet. Denn noch niemals haben so viele Vereine und Sänger gemeldet und den Ehrgeiz verspürt, preisgekrönt von Frankfurt heimzukehren. 41 Vereine mit 9000 Sängern haben sich angekündigt, während es 1908 nur 34 Vereine mit etwas über 600 Sängern waren. Richtig ist dabei aber, daß mancher alte erprobte Verein abgefallen ist, sicher deshalb, weil er nach seiner Meinung nicht seinem Können entsprechend abgeschnitten hat. Auf der anderen Seite aber sieht man stets neue Gesichter. Auch diesmal findet man ganz neue Städte mit dem Plan mit Vereinen, die sich stark genug fühlen, in den Sängerkrieg zu ziehen und mit Ehren und Lorbeeren gekrönt wieder heimzukehren. Wenn natürlich bei vielen auch die Enttäuschung nicht ausbleibt, so ist doch der Wagemut unbedingt erfreulich, ja, es ist sogar zu bedauern, daß man nicht von einer viel allgemeineren Beteiligung, von einem wirklich deutschen Sängertag sprechen kann. Denn viele unserer besten Vereine fehlen überhaupt, dann aber sind manche deutsche Gauen nie vertreten, diesmal namentlich wieder Süddeutschland, während das Rheinland mit seiner dichten Städtebevölkerung in einer fast erdrückenden Masse marschiert. Hier stehen wieder echte Veteranen im Feuer, voran der Kölner Männergesangverein, der beim letzten Wettstreit die goldene Kette davon trug. Wie damals, wird er es auch diesmal im Wesentlichen mit dem Berliner Lehrergesangverein zu tun haben. Wie man hört, besteht bei beiden Vereinen ein fieberhaftes Begehren nach dem Sieg, die Berliner Lehrer wollen die Trophäe, die sie 1903 schon im Besitz hatten, unbedingt zurückerobern, die Kölner wollen sie zum dritten und endgültig letzten Male an den Rhein führen. Man sagt sogar, daß sie

MARCHIVUM

tennachweises, über die Zahnarzt Frohmann (Charlottenburg) berichtete. Für eine Preisarbeit „Wie wird man Zahnarzt, und welche Aussichten hat dieser Beruf?" werden 200 ℳ bewilligt, vier Arbeiten kommen in Betracht. Die nächstjährige Arbeit wird das Thema: Welches Recht hat der Versicherte auf zahnärztliche Behandlung nach der neuen Reichsversicherungsordnung? behandeln. Eine lebhafte Debatte knüpfte sich an die Hinzuziehung der Zahnärzte als Garnisonzahnärzte an, und zwar an Hand eines mit dem Kriegsministerium abzuschließenden Vertrages. Der turnusmäßig aus dem Vorstande ausscheidende Schatzmeister Dr. Addicke (Hannover) wurde wiedergewählt. Als Bundesredakteur wurde Zahnarzt Dr. Parreidt (Leipzig) und als Pressedezernent Zahnarzt Lincke (Bienitz) wiedergewählt. Die nächste Versammlung findet zu Ostern in Berlin statt.

Erster internationaler musikpädagogischer Kongreß.

sh. Berlin, 27. März.

Unter Beteiligung von über 1000 Leitern, Lehrern und Lehrerinnen, musikpädagogischer Institute fast aller Kulturländer der Erde trat heute im großen Sitzungssaale des Reichstagsgebäudes der 1. internationale musikpädagogische Kongreß zu seinen dreitägigen Verhandlungen zusammen.

Nach einer Begrüßung der Teilnehmer, unter denen sich neben den hervorragenderen Persönlichkeiten des Deutschen Musikpädagogischen Verbandes auch Teilnehmer aus Oesterreich-Ungarn, der Schweiz, Holland, Dänemark, England, Frankreich, Italien, Rußland, Schweden, Norwegen, Finnland und Belgien befinden, erstattet an erster Stelle die Schriftführerin des Deutschen Musikpädagogischen Verbandes Fräul. Anna Morsch einen Bericht des Deutschen Verbandes über dessen 10jährige Tätigkeit und die erreichten Erfolge. Der energischen zielbewußten und opferwilligen Tätigkeit des Deutschen Verbandes ist es im Verlauf des zehnjährigen Bestehens des Verbandes bereits gelungen, einheitliche Unterrichtsbedingungen einzuführen, Verträge zwischen Leitern von Konservatorien und ihren angestellten Lehrkräften zu schaffen und die soziale Lage der Mitglieder im Kampf gegen die umdrängende unlautere Konkurrenz durch Aufklärung des Publikums zu bessern. Auf dem so überaus wichtigen Gebiete des Schulgesanges wurde durch konsequente Verfolgung der Reformbewegung vor drei Jahren die langersehnte staatliche Prüfung der Gesanglehrer und -Lehrerinnen erreicht. Das vom Verbande eingerichtete Examen, das in Ermangelung staatlicher Prüfungsvorschriften geschaffen wurde, hat allgemein Anklang gefunden und der Verband hofft, daß daraufhin der Staat endlich an die Lösung der Aufgabe herantreten wird, auch den Musikunterricht unter seine Aufsicht zu stellen, Befähigungsnachweise zu verlangen, die Musikschulen zu kontrollieren und ihre Eröffnung von Konzessionen abhängig zu machen.

In der Reihe der nun folgenden Vorträge interessierten vor allem die des Musikdirektors Goguel (Straßburg) und des Musikpädagogen Riemann (Essen) über die

Reorganisation der Musikbildungsanstalten.

Beide Redner sprachen sich übereinstimmend dahinaus, daß den bestehenden Konservatorien vielfach Mängel anhafteten und legten ihre Wünsche für eine Organisation der künftigen Musikbildungsanstalten inbezug auf Lehrpläne und Unterrichtserteilung, die Lehrmittel, die Seminarfrage und die wichtige Frage der Abschlußprüfungen und Reifezeugnisse vor. — Der Korreferent Riemann stellte folgende Leitsätze zu diesem wichtigen Thema auf:

1. Der Staat schaffe für das musikalische Handwerk Gewerbemusikschulen und für höhere musikalische Ausbildung und Bestrebungen wissenschaftliche Kunstmusikschulen. 2. Die Schaffung stütze sich auf bestehende Zustände, die Behörde stelle Lehrpläne und Lehrziele auf und bestimme nach ihrem Umfang den Namen der Schule. 3. Die Reifezeugnisse der Kunstmusikschule werden nur durch von Regierungskommissaren geleitete Examina erreicht. 4. Die von der Regierung zu ernennenden aufsichtsführenden Beamten müssen Musiker mit leitender Stelle in Staats- oder städtischen Diensten sein. 5. Die Aufsicht hat sich auf die künstlerische Qualität der Leiter, der gesamten Lehrkräfte und der inneren Organisation der Anstalt zu beziehen. 6. Prospekte und Annoncen, die Täuschungen für das Publikum enthalten, sind als unlautere Reklame zu verbieten.

Ueber die Organisation der Musikbildungs-Anstalten des Auslandes wurden in einer besonderen Sitzung des Kongresses von den Vertretern aus Holland, Frankreich, England, Dänemark, Schweden, Norwegen, Finnland, Rußland, Oesterreich-Ungarn, der Schweiz und Italien eingehende Berichte entgegengenommen.

Mit dem Kongreß ist auch eine Delegiertenversammlung des Internationalen Musikpädagogischen Verbandes verbunden.

Der König der Spieler „Baron von Korff" und Genossen vor Gericht.

sh. Berlin, 27. März.

(Von unserem Korrespondenten.)

Zu Beginn der heutigen zweiten Sitzung wurde bekannt, daß der Operateur einer Kinematographen-Firma mit einem Kinoapparat erschienen war, um den Stallmann-Prozeß kinematographisch aufzunehmen. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Lampe, hatte den unternehmungslustigen Filmoperateur mit seinem Gesuch selbstverständlich abgewiesen. — Die Verhandlung selbst setzte bei dem ebenfalls zur Illustration des Treibens der drei Angeklagten herangezogenen

Fall Backhaus

ein. Vors.: Wie sind Sie mit Oberleutnant Backhaus bekannt geworden? — Angekl. Stallmann: Pauly schrieb mir, er hätte ihn auf der Reise kennen gelernt, ich sollte mich seiner annehmen. Da ich keine Zeit hatte, beauftragte ich den Grafen Wolff-Metternich, der damals mein Angestellter war, sich mit Backhaus bekannt zu machen. Er tat dies und sagte, Backhaus wäre ein sehr netter Mensch. Ich wurde dann mit Backhaus auch bekannt. Er wohnte in einem der billigsten Viertel in London in einem ganz bescheidenen Boarding-Hause, also nicht in einem Hotel. — Vors.: Wann wurde denn gespielt? — Angekl.: An welchem Tage weiß ich nicht mehr. Wir gingen in meinen Salon, den ich in meinem Hotel hatte. — Vors.: Wer ist „wir"? — Angekl.: Metternich, Newton, Backhaus und ich. — Vors.: Wie wurde Newton vorgestellt? — Angekl.: Als das, was er war: als Captain Newton. — Vors.: War er denn das? — Angekl.: Jawohl, er hatte das Victoria-Kreuz für Auszeichnung vor dem Feinde in Südafrika. Newton hatte gegen Backhaus eine gewisse Animosität, weil dieser eine unbedachte Aeußerung getan hatte. Er fragte den Newton, der Stockengländer war, ob er ihm nicht bei Spinnage behilflich sein wollte. Die Karten, die bei dem Spiel benutzt wurden, gehörten mir, doch ich habe das Spiel nicht vorgeschlagen, da ich wußte, daß Backhaus nicht vermögend, ja nicht einmal wohlhabend war. Und ich sagte gestern schon, daß ich gern spiele, aber nur, wenn ich weiß, daß mein Gegner viel Geld hat. Als Metternich das Spiel vorschlug, gab ich Newton und Metternich Zeichen, sie sollten nicht spielen. Backhaus war aber gleich dabei. Um das Spiel in vernünftigen Grenzen zu halten, übernahm ich zunächst die Bank und ließ nur Sätze bis zu 10 M. zu. Es wurde Rouge et noir gespielt, es war das zweite Mal, daß ich dieses Spiel mitmachte.

Staatsanw.: Der Angeklagte sagte gestern, er sei ein professioneller Spieler. Professionelle Spieler spielen aber nicht ein solches Bauernfängerspiel, wobei gar keine Geschicklichkeit mitspielt! — Angekl.: Der Staatsanwalt bezeichnet das Spiel Rouge et noir noch viel zu milde, es ist ein blödsinniges Spiel (Heiterkeit.) Wer das Spiel spielt, gehört nicht ins Gefängnis, sondern ins Irrenhaus. (Heiterkeit.) Wenn ich es aber in den 20 Jahren ein einziges Mal spielte, so kann man doch daraus noch keine Schlüsse gegen mich ziehen. — Staatsanw.: Rouge et noir ist doch ein vollendetes Betrugsspiel. — Angeklagter: Aber gewiß. — Staatsanw.: Weshalb duldeten Sie nun ein solches Spiel in Ihrem Hause? — Angekl.: Es kann ja auch harmlos gespielt werden. — Vors.: Wie war nun das Spiel? — Angekl.: Wir spielten ganz solide. Ich gewann eine Kleinigkeit, etwa 50 bis 60 Mark und ging dann auf kurze Zeit zu meiner Frau. Als ich wiederkam, waren bereits sehr hohe Einsätze gemacht und Backhaus hatte schon mehrere tausend Mark verloren. Newton setzte gerade 50 Pfund Sterling. — Vorsitzender: Warum liehen Sie das zu? — Angekl.: Ich konnte es doch nicht hindern. Verhindern konnte das Backhaus, der die Bank hielt. — Vors.: Backhaus verlor schließlich 7000 Mk.? — Angekl.: Jawohl, aber es wurde weitergespielt. Backhaus holte seinen Verlust wieder ein, spielte wiederum weiter und verlor schließlich im ganzen an Metternich und Newton je 7000 Mk. — Vors.: Als Backhaus sein Geld zurückgewonnen hatte, war aber die Taille noch nicht zu Ende und da durfte er noch nicht aufhören. — Angekl.: Doch durfte er das. — Vors.: Es galt aber doch nicht für fair. — R.-A. Werthauer: Es besteht durchaus nicht die Uebung, die Taille zu Ende zu spielen. — Staatsanw.: Nein, durchaus nicht, das Gegenteil ist der Fall. Das sogen. „Schnappen ist gerade die Uebung" (Heiterkeit). — Der Angeklagte Stallmann erklärt weiter, daß Newton sehr ärgerlich war, als Backhaus nicht zahlen konnte. Er sagte u. a., bei dem Ehrenwortspiel sei er schon oft hineingelegt worden. Metternich verteidigte Backhaus; er sagte schließlich für ihn gut und stellte dem Newton einen Scheck über 7000 Mark aus, den Newton auch in bar erhob.

Es werden hierauf die

Illustrationsfälle des Angeklagten Kramer

erörtert. U. a. wird ein Fall Westernhagen behandelt, an dem außer Kramer ebenfalls Pauli und Moringer beteiligt sind. Pauli hat bei einem Austernessen „Häufeln" vorgeschlagen und es wurde dann gespielt. Westernhagen behauptete später, den Austern wäre etwas beigemischt gewesen, um ihn zu betäuben, vielleicht Morphium. Deshalb soll sich auch Kramer von den Austern ferngehalten und nichts gegessen haben. — Angeklagter: Das ist ja kompletter Unsinn. Allerdings habe ich keine Austern gegessen, da ich überhaupt keine esse. Es ist von Westernhagen ja auch nachher behauptet worden, er sei hypnotisiert worden. — Vert. R.-A. Julius Meyer I.: Wer im Juli Austern ißt, muß schon damit rechnen, daß ihm schlecht wird.

Der letzte Illustrationsfall betrifft einen Kunsthändler Rabe und einen Offizier v. d. Briebe und spielt in Brüssel. v. d. Briebe habe erst keinen Wein trinken wollen, er habe schließlich ein Glas Wein getrunken, aber lediglich zur Gesellschaft. Es sei dann gespielt worden und ihm sei sehr schlecht geworden. Er habe das auf den Wein geschoben und gemeint, daß dem Wein etwas beigemischt gewesen ist. Briede hat an Kramer 9550 Mark verloren und ihm dafür ein Akzept ausgestellt. — Der Angeklagte Kramer erklärt hierzu, es sei richtig, daß er gewonnen und den Wechsel erhalten habe. Es sei auch richtig, daß v. d. Briede krank geworden sei. Er habe ihn selbst zu Bett gebracht. Es sei aber unwahr, daß dem Wein etwas beigemischt worden sei. — Staatsanwalt: Sie behaupten andauernd, es seien keine präparierten Zigarren, keine präparierten Austern, kein präparierter Wein gebraucht worden. Wie erklären Sie es aber, daß diese drei Leute ganz unabhängig voneinander diese Aussagen machten? — Angekl.: Nun, das ist doch ganz einfach zu erklären. Alle drei haben sich doch an dieselbe Instanz gewandt: an Herrn v. Manteuffel. Der wird sie schon danach gefragt haben. So ist ihnen dann die Aussage einfach suggeriert worden.

Nach der Mittagspause wird in die Erörterung des

Falles Dippe

eingetreten und zunächst der Angeklagte Niemela darüber vernommen. Er gibt an, daß er den Freiherrn v. Dippe etwa ein halbes Jahr vor dem Spiel kennen gelernt habe, Bujes etwa ein Vierteljahr vorher unter dem Namen de Buis in Davos. Er sei nach Berlin gekommen, um sich für das Rennen zu trainieren und habe im „Hotel Fürstenhof" logiert. Die Behauptung der Anklage, daß er Herrn Dippe nach Berlin bestellt hätte, sei unwahr. Sie hätten alle zusammen (Dippe, Stallmann, Bujes und er) diniert und darauf habe er die ganze Gesellschaft eingeladen, auf sein Zimmer zu kommen. Bujes regte darauf an, Rouge et noir zu spielen. Anfänglich habe nur er und Stallmann mit Bujes gespielt, nachher habe sich auch Dippe daran beteiligt. Er sei dann auf kurze Zeit herausgegangen und als er wieder hineingekommen sei, sei das Spiel schon beendet gewesen. Dippe habe ebenso wie Stallmann 80 000 Mark an Bujes verloren. Er selbst habe die Ueberzeugung gehabt, daß es bei dem Spiel nicht ehrlich zugegangen sei und er habe Bujes deshalb erklärt, er wolle Dippe warnen. Bujes habe jedoch gesagt: wenn er das täte, so wolle er ihm das Genick brechen.

Der Angeklagte Stallmann bekundet zu diesem Fall, daß er zu jener Zeit bei seiner Mutter gewohnt habe. — Vors.: Waren Sie hier polizeilich angemeldet? — Angekl.: Jawohl, unter dem Namen v. König. — Vors.: Haben Sie nicht einmal im „Habsburger Hof" unter dem Namen Seßler gewohnt? — Angekl.: Jawohl, das war

zur Zeit des Metternich-Prozesses.

(Große Bewegung.) — Vors.: Aha, dann sind Sie zu jener Zeit also doch hier gewesen, und die Gerüchte, die Ihre Anwesenheit aus bestimmten Gründen schlossen, sind dann richtig gewesen? — Angekl.: Ich hatte ein großes Interesse daran, daß Bujes nicht wegen Falschspiels verurteilt wurde. Ich hatte deshalb hier in Berlin einen Anwalt beauftragt, auf die Sache zu achten und habe ihm eine Menge Material zur Information gesandt. Ueber das zur Anklage stehende Spiel im Fürstenhof sagt der Angeklagte Stallmann u. a. folgendes aus: Er könne sich nicht entsinnen, ein Spiel vorgeschlagen zu haben, es sei aber möglich. Wir vier Mann haben zusammen zwei Fläschchen Sekt getrunken und außerdem jeder zwei Benediktiner — davon wird kein deutscher Offizier betrunken, zumal ein Herr v. Dippe nicht, der stets von seinen Liebesmählern geprahlt habe. Zu Beginn der letzten halben Taille habe er und Dippe je 5000 Mark Verlust gehabt und da habe Dippe plötzlich vorgeschlagen, Banco zu spielen, d. h., daß alles, was in der Bank liegt, als Einsatz liegt. So kamen wir rasch auf je 40000 Mark Verlust. Da wollte ich nicht mehr weiter spielen, aber Dippe setzte nochmals und Bujes drehte rasch um und gewann. Da sagte er, Stallmann, jetzt wolle er nicht mehr spielen und zerriß die Hälfte der Karten. So habe also jeder 80 000 Mark verloren und natürlich nicht zahlen können. Bujes meinte, das täte ja nichts, man solle ihm aber eine Sicherheit geben; er habe darauf Wechselformulare aus der Tasche gezogen und jeder habe anstandslos ein Akzept über 80 000 Mark ausgestellt. — Darauf wurde die Weiterverhandlung auf Samstag vertagt.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 28. März 1913.

Wohin wandern wir am Sonntag?

(Mitgeteilt vom Pfälzerwald-Verein.)

In die Kirschenblüte.

Innerhalb weniger Tage sind Baum und Strauch, Wiesen und Felder zu neuem Leben erwacht. Ueberraschend schnell ist es Frühling geworden. Mandeln, Aprikosen und Pfirsiche blühen schon, während bei günstiger Witterung bis kommenden Sonntag der Kirschen einzigschöner Blütenhimmel über den Frühlingsfluren sich wölbt. — Als empfehlenswerter Ausflug dürfte daher für nächsten Sonntag ein Spaziergang in den blühenden Gefilde von Freinsheim, Lambsheim und Umgebung in Vorschlag gebracht werden, ein Ausflug, der bei Darbietung hervorragenden Naturgenusses nur verhältnismäßig geringe Anforderungen an den Geldbeutel stellt. — Die Kgl. Eisenbahndirektion wird sicher wieder das Entgegenkommen zeigen, die Sonntagseilzüge (Ludwigshafen ab 1.25 und 2.21 Uhr nachm.) an den nächsten Sonntagen in Lambsheim und Weisenheim anhalten zu lassen. Besonders empfehlenswert ist der Spaziergang von

---

schon im Hinblick auf den kommenden Sieg eine Amerikareise planen, auf der sie mit der Kaiserkette geschmückt natürlich die größten Triumphe feiern würden. Diese Zuspitzung des Kampfes gibt dem Wettstreit natürlich eine besonders interessierende Note. Parteien werden sich bilden, nur die Preisrichter werden mit eisiger kritischer Ruhe über beiden thronen und vielleicht — einem dritten die Krone zuerkennen. Denn wer kann es heute wissen, ob nicht aus dem Dunkel ein ganz neuer unbeachteter Konkurrent aufsteigt, der als lachender Dritte den Städtekampf Berlin-Köln mit salomonischer Weisheit schlichtet.

Der Preischor heißt in diesem Jahr 1813 und stammt von Hegar, dem bekannten Züricher Komponisten. Er soll in diesem Jahre nicht sehr schwierig sein der Kenner Hegar'scher Chöre weiß aber, welche Klippen und Gefahren noch ein Hegar'scher Chor in sich birgt, der leicht aber wenigstens nicht so schwierig genannt wird. Bekanntlich war der Kaiser 1908 mit dem Preischor „Die Rheinfahrt" v. Othegraven nicht sehr zufrieden, er hat sogar den Preisrichtern gegenüber unverhohlen gesagt, daß er viel zu schwer war und daß 1903 der Siegesgesang nach der Varusschlacht von Meßmer und 1898 der Choral von Leuthen von Becker eher nach seinem Geschmack gewesen wäre. Vor allem verlangt der Kaiser mehr Volkstümlichkeit, wie er denn auch im Kürsingen dem Volkslied unbedingt den Vorzug gab. Denn, äußerte sich damals der Kaiser zu einem der Preisrichter, solange dem deutschen Volk sein Volkslied erhalten bleibt, solange bleibt auch das Volk gut. Aber der Stundenchor vor 1908 war ein nicht sehr schwieriges Volksliedchen „Jung Volker" von Röntgen, trotzdem aber verscherzt sich gerade bei dieser Probe, die das individuelle Können einer Sängerschar am besten zeigt, mancher Preisbewerber seine Chancen. Der Dirigent eines geschulten und auf alle Eventualitäten gefaßten Chores wird es bei der Stundenprobe ähnlich machen, wie Prof. Schwartz 1908 mit den Kölnern. „Hier, meine Herren, haben Sie die Stimmen", sagte er, „ich gebe Ihnen jetzt drei Minuten Zeit zum Studium. Und nach drei Minuten: „So meine Herren, jetzt singen wir den Chor erst einmal glatt durch." Die Sänger sangen ihn vom Blatt weg und sangen ihn so, daß sie damit gleich auf dem Podium vor dem Kaiser hätten stehen dürfen. Trotzdem wurde noch hie und da eine Kleinigkeit ausgemerzt, dem Lied ein letzter Schliff gegeben und der Kaiserpreis gewonnen. Man sieht, nichts ist einfacher, aber können muß man's. Um noch einmal festzuhalten, wie sich die Preisverteilung des letzten Wettstreites gestaltete, seien hier die preisgekrönten in der richtigen Reihenfolge angeführt. Den Kaiserpreis erhielten die Kölner. Dann folgten 1. Berliner Lehrergesangverein, 2. Bonner Liedertafel, 3. Rheinland-Coblenz, 4. Concordia-Essen, 5. Männergesangverein Wiesbaden, 6. Berliner Sänger-Vereinigung, 7. Liederhalle-Karlsruhe, 8. Barmer Sängerchor, 9. Dortmunder Männergesangverein, 10. Concordia-Aachen, 11. Sängervereinigung Krefeld.

Rein äußerlich unterscheidet sich diesmal das Fest noch dadurch von seinen Vorgängern, daß es um einen Tag verlängert wurde. Sonst waren zwei Tage zum Vortrag angesetzt, jetzt sind es wegen der größeren Zahl der Vereine drei. Am Vorabend des Festes geben wieder die Frankfurter Sänger mit 3000 Sängern ein Begrüßungskonzert. Sie stellen sich immer gern in den Dienst der guten Sache, wenn sie auch wohl für immer dazu verbannt sind, nur außer Konkurrenz singen zu dürfen. Warum sie sich eigentlich nicht am Wettbewerb beteiligen dürfen, ist einigermaßen unerklärlich, aber auch bedauerlich, weil gerade der Frankfurter Lehrerverein sicherlich auch ein Wörtchen bei der Preisverteilung mitsingen würde.

Carl Mathern.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Adele Sandrock über das Berliner Theaterelend.

Adele Sandrock äußerte sich sehr temperamentvoll über die Berliner Theaterverhältnisse: Die Entschuldigung, daß der Niedergang der Berliner Theaterverhältnisse in der Hauptsache auf die Ungunst der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse zurückzuführen sei, ist eine sehr schwache. Nein — daß es in Berlin den Theatern schlecht geht, ist Schuld der Theater selbst. Die Wirtschaftsverhältnisse sind früher auch oft schlechte gewesen; aber doch hat das Theater nie so darniedergelegen wie jetzt.

Es gibt Ausnahmen. Aber in der Hauptsache verdient das Gebahren der Berliner Theaterdirektoren in der Tat kein anderes Schicksal, als das, das sie erreicht. Es mag sein, daß auch das Publikum heute an den künstlerischen Mißgriffen der Theaterdirektoren mitschuld ist. Dann liegt es aber daran, daß die Theaterdirektoren selbst den Geschmack des Publikums verbildet haben. Wirkliches Theater in des Wortes bester Bedeutung wird unserem Publikum ja überhaupt nicht mehr geboten. Der große Zug, der wuchtige Atem ist unseren Bühnen verloren gegangen. Stücke, die als Literatur sein mögen, wie sie wollen, die aber nicht ins Theater gehören, weil ihnen weder dramatische Kraft, noch künstlerische Form, noch gediegener Inhalt zu eigen ist, haben die Geschmacksnerven des Publikums gänzlich ruiniert. An wie wenig Stellen spielt man in Berlin die Klassiker? An wie wenig Stellen Ibsen? An wie wenig Stellen gute französische Komödie? - Freilich, um mit solchen Stücken ein Theater zu halten, dazu gehört eines: schauspielerische Individualitäten. Damit sind wir nun allerdings gerade nicht gesegnet. Ich sage das wahrhaftig nicht, weil ich zufällig nicht an einem Berliner Theater engagiert bin; je weniger ich, unter den jetzigen Verhältnissen, gezwungen bin, mich mit den Berliner Theaterdingen zu befassen, um so erwünschter wäre es mir. Und hätte ich selbst in Berlin ein Theater zu leiten — selbst dann würde ich mir für mein eigenes Fach eine andere Kraft engagieren. Aber ist es denn nicht wahr? Wo sind hier schauspielerische Individualitäten? Wo sind hier Schauspieler, die nicht durch die Schule der sogenannten Moderne ihrer besten Mittel beraubt worden wären? Warum ist

MARCHIVUM

Lambsheim aus. Nach Verlassen des hübschen Landstädtchens führt die Markierung „Rote Scheibe" über Weisenheim a. S. nach Freinsheim durch den schönsten Teil des Kirschenwaldes. Orientierungskärtchen für das ganze Obstbaugebiet in Postkartenform, das jeden beliebigen Spaziergang durch die Kirschenblüte ermöglicht, ist in den Buchhandlungen von A. Lauterborn und W. Hofmann sowie von der Ortsgruppe Freinsheim erhältlich. Größeren Gesellschaften stellt die Ortsgruppe auf Wunsch gerne Führung. Sehr zu empfehlen ist am Schalter Ludwigshafen Rückfahrkarten zu lösen. Rückfahrt Freinsheim ab: 7, 7.13, 8.26, 8.40, 10.15 Uhr nachm.

---

* **Ordensauszeichnung.** Der Großherzog von Hessen hat Herrn Kommerzienrat Leo Stinnes das Ritterkreuz 1. Klasse des Ordens Philipp des Großmütigen verliehen.

* **Ordensauszeichnungen.** Der Großherzog hat den nachgenannten belgischen Offizieren und Beamten die folgenden Auszeichnungen verliehen: Vom Orden vom Zähringer Löwen: 1. das Kommandeurkreuz 2. Klasse: dem Obersten Jamine, Kommandeur des 2. Regiments der Jäger zu Pferd; 2. das Ritterkreuz 1. Kl.: dem Hauptmann Blanc Garin, Kompagniechef im Geniekorps, Telegraphenkompagnie; 3. das Ritterkreuz 2. Kl.: dem Inspekteur im Eisenbahnministerium L. De Coninck; ferner dem preußischen Hauptmann Heng, Kompagniechef im Infanterieregiment Markgraf Karl (7. Brandenburgischen) Nr. 60, das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub des Ordens vom Zähringer Löwen.

* **Versetzt** wurde Landgerichtsdirektor Christian Dorner in Mosbach nach Offenburg und Amtsrichter Joseph Winter in Radolfzell in gleicher Eigenschaft nach Gengenbach.

* **Bezirksrat.** Die Tagesordnung der am Donnerstag stattgehabten Sitzung wurde wie folgt erledigt: Gesuch des Gg. Weber in Mannheim um Genehmigung zum Betrieb einer Schankwirtschaft ohne Branntwein im Hause Gr. Wallstadtstraße 7 (genehmigt). Desgl. des Hermann Müller in Mannheim, S 4, 7 (genehmigt). Desgl. des Jakob Bauer in Mannheim, Bellstr. 14 (genehmigt). Desgl. des Wilh. Rigsinger in Mannheim, H 2, 5 (genehmigt). Desgl. des Hch. Gutmann in Mannheim, R 4, 8 (genehmigt). Desgl. des Fritz Birnkammer in Mannheim, T 5, 6 (abgesetzt). Desgl. der Johann Manch Ehefrau in Mannheim, Langstraße 87 (genehmigt). Desgl. des Karl Gräther in Mannheim, Schwetzingerstr. 152 (genehmigt). Desgleichen des Peter Kühule in Mannheim, Jungbuschstr. 29 (genehmigt). Desgl. des Jakob Enz in Mannheim, Bellstr. 28 (abgewiesen). Desgl. des Erich Spielhoff in Mannheim, Riedfeldstr. 78 (genehmigt). Desgl. des Georg Kaukas in Mannheim, L 4, 12 (genehmigt). Gesuch des Salomon Eis in Mannheim um Genehmigung zum Ausschank alkoholfreier Getränke im Hause E 2, 18 (vertagt). Gesuch des Johann Oehler in Mannheim um Genehmigung zur Verlegung seiner Schankwirtschaft ohne Branntweinschank von Böckstr. 11 nach Hafenstraße 50 (zurückgezogen). Desgl. des Albert Weisinger in Mannheim v. F 7, 16 nach K 3, 11 (genehmigt). Desgl. des Emil Berns in Mannheim von Viehhofstr. 2 nach Krappmühlstr. 16 (genehmigt). Desgl. des Ludwig Wohlfarth in Mannheim von Waldparkstr. 20 nach Ecke Eichelsheimerstr. 22 und Rheinaustraße 18 (genehmigt). Desgl. des Franz Brand in Mannheim von N 4, 1 nach Tattersallstraße 9 (genehmigt). Desgl. des Jakob Schreck in Mannheim von Waldhofstr. 20 nach Oppauerstr. 28 (Gastwirtschaft) (genehmigt). Desgl. des Josef Braun in Mannheim von Friedrichsfelderstr. 5 nach Gabelsbergerstr. 7 (genehmigt). Desgl. des Val. Schöntag in Mannheim von Eichelsheimerstr. 22 nach H 5, 3/4 (genehmigt). Desgl. des Josef Graml in Mannheim von Jungbuschstr. 10 nach Riedfeldstraße 72 (genehmigt). Desgl. des Wilh. Hofmann in Mannheim von Hafenstr. 50 nach Industriestraße 29 in Waldhof (mit Branntweinschank (genehmigt). Desgl. der Wilh. Gräf Ehefrau in Mannheim von Bellstr. 18 nach Hch. Lanzstr. 13 (genehmigt). Gesuch des Eduard Göhrig in Mannheim um Genehmigung zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweinschank im Hause der Firma Friedrich Stauch auf der Friesenheimer Insel (abgelehnt). Desgl. des Albert Bauer in Sandhofen im Hause Ecke Karl- und Waldstr. (abgelehnt). Gesuch des Jakob Schenkel V. in Mannheim-Sandhofen um Genehmigung zum Betrieb einer Gastwirtschaft im Hause Jagellostr. 2 (abgesetzt). Desgl. des Julius Keller von Landau in Mannheim, L 13, 21 (genehmigt). Desgl. des Karl Härzer in Mannheim, F 5, 6 (genehmigt). Gesuch des Philipp Adam Welker in Mannheim um Genehmigung zum Ausschank von Branntwein in seiner Wirtschaft Ecke Mittelstraße 2 und Max-Josefstr. 1 (abgelehnt). Desgl. des Hrch. Pikon in Mannheim, Dalbergstr. 1 (abgelehnt). Gesuch des Georg Ernst in Seckenheim um Genehmigung zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank „Zum Zähringer Hof" (genehmigt) Gesuch des Peter Oestreicher in Schriesheim um Genehmigung zum Betrieb der Gastwirtschaft zum schwarzen Adler (genehmigt). Gesuch der Rhein. Gummi- und Celluloidfabrik Rheinau um Genehmigung zur Erstellung eines Erweiterungsbaues der Salpetersäurefabrik auf ihrem Fabrikanwesen in Rheinau (genehmigt). Gesuch des Georg Burkard in Mannheim um Erteilung eines Wandergewerbescheines B (abgelehnt). Gesuch der Düngerfabrik Rheinau um Genehmigung zur Einleitung der Fabrikabwässer in die Rheinauer Fabrikkanalisation (genehmigt). Lieferung von Medikamenten an Krankenkassenmitglieder durch die Hofapotheke in Mannheim (abgesetzt, da Bezirksrat nicht zuständig). Verteilung der Preise aus der Pfarrer Herrmann'schen Jungfrauen-Aussteuer-Stiftung (Gesuche befürwortet). Lagerung von Lumpen, Alt-Eisen und Papier durch A. Pfersich in Mannheim, Gr. Merzelstr. 44 (genehmigt).

* **Eine 100 000 Mark-Spende für das Deutsche Turnfest in Leipzig.** Für das 12. Deutsche Turnfest haben Rat und Stadtverordnete der Stadt Leipzig 100 000 M. bewilligt, die dem Hauptausschuß schon jetzt, je nach Bedarf, vorschußweise zur Verfügung gestellt wurden. Von diesen 100 000 M. wurde die eine Hälfte als Festbeitrag und die andere zur Deckung eines etwaigen Fehlbetrages bewilligt.

* **Bahnverbindung Heidelberg-Schwetzingen-Speyer.** Zwecks Verbesserung der Verkehrsverhältnisse auf der Strecke Heidelberg-Schwetzingen-Speyer hatte sich der Schwetzinger Gemeinderat mit anderen Interessenten in einer Eingabe gemeinsam an das Großh. Ministerium der Finanzen (Eisenbahnabteilung) gewandt, worauf jetzt der Bescheid eingekommen ist, der fast durchweg ein abschlägiger ist. Bezüglich der Trennung des Güterverkehrs vom Personenverkehr auf der Strecke Heidelberg-Speyer sagt der Bescheid, daß diese unwirtschaftlich wäre. Dagegen sind wegen Umleitung des gesamten, über Speyer hinausgehenden oder kommenden Güterverkehrs über Mannheim-Ludwigshafen Unterhandlungen mit der Pfalzbahn angeknüpft, so daß jedenfalls dann nur noch der Güterverkehr der an der Strecke selbst gelegenen Stationen zu bedienen wäre. Dem Wunsch, die kleinen zweiachsigen Lokomotiven nur zwischen Speyer und Altlußheim verkehren zu lassen, könne nicht stattgegeben werden, da die Kürzung der Fahrzeit zwischen Schwetzingen und Altlußheim durch den Maschinenwechsel in Altlußheim ganz oder fast ganz wieder aufgebraucht würde, der Aufenthalt in Schwetzingen wegen der Anschlüsse der Rheintalbahn im allgemeinen aber doch nicht abgekürzt werden könnte. Ein Ausbau der Strecke zur Erreichung der für Nebenbahnen zugelassenen Höchstgeschwindigkeit von 50 Kilometern würde eine Aufwendung von rund 450 000 Mk. einmalige Ausgaben und rund 23 000 Mk. jährliche Mehrausgaben erfordern. Diesem Aufwand stünde ein verhältnismäßig nur geringer Gewinn an Fahrzeit gegenüber und der Fahrplan würde sich, auch wenn die Fahrzeiten gekürzt werden könnten, durch den Aufenthalt für die Aufnahme der Anschlüsse doch nicht wesentlich anders gestalten. Zur Frage der Einführung von Triebwagen wird bemerkt, daß erst die Ergebnisse der Versuche, die die Regierung mit den in Bestellung gegebenen drei Versuchswagen machen wird, abgewartet werden müsse. Jedenfalls könnten aber diese Triebwagen die Rheinbrücke nicht befahren und besondere Triebwagen hierfür würden hinsichtlich ihrer Wirtschaftlichkeit hinter den bestellten Triebwagen zurückstehen. Schließlich wird zum Schlusse des Bescheides noch bemerkt, daß für den Ausbau der Strecke Heidelberg-Speyer als Hauptbahn ein erhebliches Bedürfnis nicht anerkannt werden kann.

* **Nach dem Bericht über die Tätigkeit des Kaufmannsgerichts Mannheim im Jahre 1912** wurden Rechtsstreitigkeiten anhängig: 268. Unter den anhängig gewordenen Klagen wurden erhoben: a) von Kaufleuten gegen Gehilfen oder Lehrlinge 35, b) von Gehilfen oder Lehrlingen gegen Kaufleute 233. Der Streitwert der anhängig gewordenen Klagen betrug: a) bis zu 20 M. einschließlich in 14 Fällen, b) über 20 M. bis 50 M. in 20 Fällen, c) über 50 M. bis 100 M. in 44 Fällen, d) über 100 M. bis 300 M. in 96 Fällen, e) über 300 Mark in 64 Fällen, f) nicht festgestellt in 30 Fällen. Die erhobenen Klagen betrafen in den relativ meisten Fällen (138) Ansprüche auf Schadenersatz oder auf Zahlung einer Vertragsstrafe wegen Nichterfüllung oder nicht gehöriger Erfüllung von Verpflichtungen oder wegen gesetzwidriger oder unrichtiger Eintragungen in Zeugnisse, Krankenkassenbücher oder Quittungskarten der Invalidenversicherung. Die relativ meisten Streitfälle (50) betrafen Reisende. Dann folgen die Verkäuferinnen mit 48. Die Rechtsstreitigkeiten (einschließlich der 7 aus dem Vorjahre übernommenen) wurden erledigt durch: a) Vergleich in 112 Fällen, b) sonstige gütliche Einigung auf Grund mündlicher Verhandlung (Klagzurücknahme, Anerkennung des Anspruchs etc.) in 57 Fällen, c) Versäumnisurteil in 13 Fällen, d) andere (kontradiktorische) Endurteile in 60 Fällen, e) auf sonstige Art (Klagzurücknahme vor mündlicher Verhandlung, außergerichtliche Einigung, Beruhen etc.) in 23 Fällen. Unerledigt blieben und sind in das Jahr 1913 übernommen 10 Fälle. In den 60 Fällen, die durch kontradiktorische Endurteile erledigt wurden, lauteten die Urteile: a) zu Gunsten der Prinzipale (ganz oder überwiegend) in 36 Fällen = 60 Prozent, b) zu Gunsten der Gehilfen oder Lehrlingen (ganz oder überwiegend) in 24 Fällen = 40 Prozent. Berufung eingelegt wurde in 7 Fällen; davon wurden 1 zurückgenommen, 4 zurückgewiesen, 1 für begründet erklärt; eine Berufung ist noch unerledigt.

* **218 157 Einwohner** zählte unsere Stadt nach der Berechnung des Statistischen Amtes Ende Januar.

* **Katholikenversammlung für die badische Pfalz.** Am Sonntag, 6. April, nachmittags 3 Uhr, findet im Nibelungensaale eine Katholikenversammlung für die badische Pfalz statt, in der als erster Redner Herr Chefredakteur August Menth-Augsburg sprechen wird über die „Aufgaben der katholischen Familie in der Gegenwart". Als zweiter Redner ist gewonnen Jesuitenpater Cohausz, dessen Thema lauten wird: „Autorität". Die Veranstaltung findet ohne Restaurationsbetrieb statt. Für die Herren ist der Saal reserviert, die Damen wollen auf der Empore und Galerie Platz nehmen. Das Eintrittsgeld beträgt 20 Pfennig (ohne die städtische Einlaßkarte von 10 Pfg.), außerdem wurden für einige Reihen der Empore reservierte Karten zu 50 Pfg. ausgegeben.

* **Versicherung für Arzt und Apotheke.** Der Neue Medizinal-Verein Mannheim und Vororte, gegründet von Franz Thorbecke 1890, welcher jetzt in allen eingemeindeten Vororten Filialen besitzt und eine der größten Kassen in Deutschland ist, hat im April freien Eintritt. Wir wollen nicht verfehlen, auf diese günstige Gelegenheit diejenigen hinzuweisen, welche noch nicht für Arzt und Apotheke versichert sind. Die Leistungen der Kasse sind genügend bekannt und von den Mitgliedern stets gewürdigt worden. Die Beiträge sind sehr gering den Leistungen gegenüber, so daß es sich wirklich verlohnt, der Sache näher zu treten. Wie man aus Beispielen weiß, gibt es immer noch viele Leute, die sagen, daß brauchen wir nicht. Wir sind gesund und werden nicht krank. Wie schwer wird es den Leuten, wenn sie in einem Fall Doktor und Apotheke benötigen. Die Kasse zahlte im Jahre 1912 für Arzt und Apotheke ca. 93 000 Mk., gewiß eine respektable Summe. Aber auch die sonstige finanzielle Lage der Kasse ist eine gute. Wir raten also nochmals allen Nichtversicherten, den Eintritt im Monat April zu veranlassen. Weiter empfehlen wir auch die bestehende Sterbekasse (Beiträge pro Monat 15—40 Pfg.). Nach 25jähriger Mitgliedschaft hört die Zahlung der Beiträge auf.

* **Lieb' Vaterland, magst ruhig sein ...** Aus Böllenborn (Pfalz) wird berichtet: Den achten Sohn bringt heuer der Kriegsveteran Gg. Jak. Drieß 11 von hier zum deutschen Waffendienst. Während der siebte zurzeit unter der Fahne steht, wurde von der Ersatzkommission zu Bergzabern der jüngste und achte zur Infanterie ausgehoben. Vor wenigen Jahren dienten sogar zwei Söhne des Drieß, Zwillinge, gleichzeitig bei einer und derselben Kompagnie des 4. Inf.-Regts. in Metz.

* **Der Schleppkahn „Stolzenfels"** der Firma Gebr. Kröll, der infolge des kürzlichen Zusammenstoßes gesunken war, wird jetzt, nachdem er gehoben worden, von dem Schraubendampfer „Wacht am Rhein Nr. 4" nach dem Niederrhein geschleppt. Der bös zugerichtete Kahn soll auf einer niederrheinischen Werft wiederhergestellt werden.

* **Todesfall.** Nach kurzem Krankenlager ist der Nestor der Deutschen Tabakindustrie, Herr Marx Lußheimer, im 90. Lebensjahre verschieden. Der Verstorbene, der sich allgemeinen Ansehens erfreute, begründete im Jahre 1845 mit zwei Brüdern die Pfälzer Rohtabakfirma Gebrüder Lußheimer in Hockenheim; 1882 siedelte die Firma nach Mannheim über. Später trennten sich die Inhaber und Herr Marx Lußheimer gründete mit seinem Sohne, Herrn Ludwig Lußheimer im Jahre 1887 das jetzige Mannheimer Sumatra-Haus M. Lußheimer u. Sohn. Noch 4 Jahre verblieb der Verstorbene in dieser Firma, alsdann zog er sich ins Privatleben zurück. Trotzdem der Verstorbene erblindet war, brachte er dem Geschäfte und allen Vorkommnissen in der Branche bis in die letzten Tage das regste Interesse entgegen.

* **Agnoszierte Leiche.** Die Lebensmüde, die gestern bei Edingen aus dem Neckar gezogen wurde, ist das Dienstmädchen Marie Hauswirt, die in der Blumenstraße in Heidelberg wohnte. Vor der Tat hatte das Mädchen, das verlobt ist, eine Stelle bei einer Heidelberger Herrschaft ausgemacht, die es jedoch nicht antrat. Die Tote ist 25 Jahre alt.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

p. Frankenthal, 27. März. Der 14 Jahre alte Friedrich Krebs, welcher dem Landwirte Franz Knelle Pfuhl auf das Feld fuhr, mußte heute vormittag auf gräßliche Weise sein Leben lassen. An den neuen Gärten bei der Mahla-Straße stürzte der vor dem Fasse auf einem Brette stehende Junge infolge Scheuens des Pferdes herab und die Räder des Wagens gingen ihm über den Kopf. Der Junge wurde tot vom Platze getragen. Eine sehr schwere Verantwortung lastet auf dem Manne, der dem Jungen das Fuhrwerk allein anvertraute.

() Frankenthal, 27. März. In das hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert wurde gestern der in den 20er Jahren stehende Franz Lutz aus Wernungen, welcher der Fremdenlegion in Algier entflohen ist. Lutz war vor 8 Jahren auf der Kirchweih in Buttweiler an einem Streit beteiligt, bei welchem Blut floß und verschwand darauf. Er meldete sich zur Fremdenlegion, von der er nun nach 8jähriger Dienstzeit zurückgekehrt ist.

Sportliche Rundschau.

Rasenspiele.

* **Phönix gegen Heidelberger Viktoria.** Da die Ligamannschaft am kommenden Sonntag bei dem 1. F.-C. in Pforzheim weilt, trifft sich die Ersatz-Ligamannschaft des Mannheimer F.-C. Phönix mit der 1. Mannschaft des Heidelberger F.-C. Viktoria im Gesellschaftsspiel auf dem Sportplatze bei der Fohlenweide. Spielanfang 3 Uhr. Eintritt 30 Pfg.

Die mannigfache Verwendung von

Mondamin.

Milchflammeri ist nicht das Einzige, was mit Mondamin gekocht wird. Die nachfolgenden sind nur einige von den köstlichen und sehr nahrhaften Gerichten, zubereitet mit Mondamin. Sie sind von einem Kenner der einfachen Küche herausgegeben in dem unten gratis angebotenen Rezept-Büchlein.

Süß-Speisen:
Schokoladen-Flammeri
Schokoladen-Sauce.
Mondamin-Auflauf.
Beignets-Schnittchen,
Nelson-Pudding,
Feigen-Pudding,
Milch-Flammeri mit Ei.

Zwischengerichte:
Mondamin-Eiercreme-Pudding
Suppen-Klößchen,
Mondamin-Omelette,
Geräuch. Fisch-Soufflé,
Mondamin-Käse-Soufflé,
Mondamin-Tomaten-Suppe,
Milchsuppe für Kranke,
Mondamin-Kraftbier-Suppe.

Jede gute Hausfrau sollte dieses Büchlein besitzen, wenn es franko erhältlich vom Mondamin-Kontor Berlin C. 2.

---

z. B. Bonn nicht in Berlin, dessen Schwächen — die ich zu allerletzt übersehe — sehr wohl auszumerzen wären, wenn nur die Lust und Liebe da wäre, vollblütige, gesunde, dramatische Kräfte zu kultivieren. Aber ich will Berlin nicht unrecht tun und nicht ganz und gar verallgemeinern. Giampietro z. B. ist ein Künstler von wirklicher Qualität. Ich habe vor den Osterfeiertagen im Berliner Metropoltheater in einigen Aufführungen des Voß'schen Trauerspiels „Schuldig" mitgewirkt, an denen auch Giampietro beteiligt war. Ich war selber hingerissen von soviel tragischer Größe. Ich stehe nicht an, zu erklären: Giampietro ist nach Mitwurzer der größte deutsche Charakterspieler. Er gehört zu denen, die der Verderb der modernen, kranken, müden und kraftlosen, theaterfeindlichen Theaterkunst unberührt gelassen hat.

Die Fehler, die in rein wirtschaftlicher Beziehung von unseren Theatern gemacht werden, sind nicht minder schwer; vor allen Dingen, weil auch sie ins künstlerische Gebiet wiederum übergreifen. Hierher gehört vor allen Dingen die Gepflogenheit der Geldbeteiligungen von Künstlern und namentlich Künstlerinnen am Theater. Diese Unsitte hat ja ihre unheilvollen Wirkungen deutlich genug am Fall Lothar gezeigt. Wohin soll es führen, wenn für den Direktor nicht mehr maßgebend ist, was eine Schauspielerin kann, sondern was sie in der Tasche hat. Wohin, wenn beim Engagement nicht mehr die Befähigung das Maßgebende ist, sondern die Vermögensverhältnisse der betreffenden Ehemänner oder Geliebten? Wenn die Schauspielerin, weil sie gleichzeitig Gesellschafterin ist, dem Direktor bei der Besetzung jeder Rolle hineinzureden hat? Wenn jedes einzelne Mitglied, sofern es beteiligt ist, sich selbst als ein Stück Direktor fühlt, und der Direktor selbst, als der passivste Mann des ganzen Betriebes, kleinmütig in der Ecke steht?

Das sind vor allem die Hauptgründe des Theaterelends. Die Konkurrenz des Kinos mag ja auch noch das ihrige tun, um die Lage vollends verzweifelt zu machen. Aber einem ernsthaften, gesunden, auf wirtschaftlich und künstlerisch einwandsfreier Basis aufgebauten Theater würde das Kino sicherlich nie fühlbaren Schaden zufügen können.

Das Geheimnis einer Flasche.

Eine Entdeckung, die den Historikern Manches zu raten aufgibt, machte ein französischer Soldat in Montlouis in den Ostpyrenäen, als er in den Befestigungsanlagen der Stadt herumschlenderte. Er sah aus dem Boden den Hals einer Flasche hervorragen und grub sie aus. In ihr befand sich ein Dokument mit den Siegeln des zweiten Kaiserreiches und dem Datum des 4. September 1870, des Tages, an dem die dritte Republik gegründet wurde und die Kaiserin Eugenie aus Paris floh. Das Schriftstück enthält ein Inventar von Juwelen der Kaiserin Eugenie, ausgestellt von Manuel Perez in Madrid mit der Bestimmung, der Gräfin von Montijo — wie die Kaiserin mit ihrem Mädchennamen hieß — übergeben zu werden. Juwelen im Werte von 5 320 000 Mk. werden hier aufgezählt, darunter ein Perlen- und Diamantbalsband im Werte von 1 800 000 Mk., ein Geschenk des Kaisers von Rußland, zwei Perlenarmbänder im Werte von 520 000 Mk., Geschenke der Königin Viktoria von England, ein Schmuck für 640 000 Mk., Geschenk des Schahs von Persien, endlich auch französische Banknoten im Werte von 1 600 000 Mk. Das Geheimnis der Flasche wird dadurch noch rätselhafter, daß bei weiteren Ausgrabungen ein Skelett ans Licht gebracht wurde, das etwa 40 Jahre alt ist.

Die Gefahr einer Vereisung Englands.

Aus London wird der „Deutschen Korrespondenz" geschrieben: In wissenschaftlichen Kreisen erregt eine interessante neue Theorie großes Aufsehen, die sich in einigen Punkten auf die bisherigen Ergebnisse der Scottschen Expedition zu stützen scheint, derzufolge die Temperatur in der Antarktis im Laufe der letzten Jahre im Abnehmen begriffen sein soll. Wie ein englischer Geologe Namens Dr. Croll behauptet, wäre es möglich, daß sich überhaupt im Laufe der Jahrhunderte die Polgrenzen um etliche Grade verschieben könnten, so daß also im Falle eines Tieferrückens des Nordpols England unfehlbar in eine Eiszone hineinkäme. Dr. Croll erklärt, daß nach seiner Berechnung England in etwa 50 000 Jahren völlig von Eis bedeckt sein müsse.

Eine neue Hammerstein-Oper in Newyork.

Der bekannte Theaterdirektor Oskar Hammerstein hat in Newyork ein Terrain erworben, auf dem er ein großes Theater errichten will, das zugleich Oper und Variété enthalten soll. Die Eröffnung wird im Januar 1914 stattfinden.

Kleine Mitteilungen.

Die Hofopernsängerin Lilly Hoffmann-Onégin von der Stuttgarter Hofoper wurde vom Fürsten von Lippe-Detmold zur Kammersängerin ernannt.

MARCHIVUM

Rudersport.

d. **Der Deutsche Ruderverband** hat eine Reihe wichtiger Beschlüsse gefaßt, welche sich zum Teil aus den Verhandlungen des in Frankreich stattgehabten internationalen Ruderkongresses ergeben. Es werden dementsprechend den Vereinen, welche als Vertreter Deutschlands an der Europa-Meisterschafts-Regatta in Gent teilnehmen, aus der Verbandskasse für jeden ihrer dort startenden Ruderer 100 M als Zuschuß gezahlt. Außerdem steht ihnen der ratierliche Anteil aus der vom Internationalen Ruderverband zu gewährenden Reise- und Frachtvergütung zu. Ebenso soll den an den Ausscheidungsrennen der Meisterschafts-Regatta in Straßburg teilnehmenden Mannschaften versuchsweise für dieses Jahr pro Mann und Eisenbahnkilometer eine Reiseentschädigung von 7 Pfennig vergütet worden. Bei der Meisterschafts-Regatta dürfen nur vier Boote gleichzeitig starten. Allenfallsige Vorrennen müssen am Vortage stattfinden. Zwischen jedem Meisterschafts-Rennen muß eine Pause von 45 Minuten liegen. Die Meisterschafts-Regatta ist endgültig auf den 10. August festgelegt. Zu Abgeordneten für den am 24. August in Gent stattfindenden Ruderkongreß wurden bestimmt Bürenstein-Berlin, Ladenburg-Frankfurt, Dr. Ruperti-Hamburg, als Ersatzmann und Obmann der Deutschen Ruderer Pauli-Straßburg. In den Reichs-Ausschuß für die Sport-Auszeichnung für die Olympischen Spiele wurden gewählt Cordes-Mainz, Dr. Ruperti und Pietzker-Hamburg. Auf Anfrage eines Verbandsvereins wurde geantwortet, daß der Verbands-Ausschuß Damen nicht als ausübende Mitglieder im Sinne der Verbandsgesetze anerkenne.

Aus dem Großherzogtum.

):(Eberbach, 27. März. In der Volksschule von Neckar-Wimmersbach wurden fast alle Bänke u. a. anscheinend mit Beilen kurz und klein geschlagen.

Gerichtszeitung.

' **Die moralisch verwerflichsten Erscheinungen** lassen sich bei den meisten Verhandlungen wegen Uebertretung der Schankkonzession am Schöffengericht feststellen. Irgend ein Mensch ist dem Wirte feindlich gesinnt. Er oder ein Abgesandter begibt sich zu dem Wirte und fordert einen Schnaps, den er nach langem Zureden erhält. Er trinkt ihn und befriedigt dann seinen Rachedurst durch eine Anzeige, daß der Wirt Schnaps verkauft, ohne Konzession zu besitzen. So machte es auch der Fuhrmann Zahnleiter, der dem Taglöhner Peter Wollmann eine Peitsche gab, damit er wie ein Fuhrmann aussah. Dann schickte er ihn in die Wirtschaft von Peter Hertel, in der ihm die Tochter Hertels auf sein Ersuchen einen Schnaps gegeben haben soll. Bei der Haussuchung hat aber die Polizei keinen Tropfen Schnaps im Hause gefunden. Verschiedene Gäste, die an dem Tage mit Wollmann in der Wirtschaft waren, wollen auch nicht gesehen haben, daß der Mann Schnaps erhalten hat. Er beschwor es aber in der Verhandlung entgegen den eidlichen Behauptungen der Gäste. Hertels Tochter wurde zu einem Verweise verurteilt, Hertel selbst freigesprochen, da ihm nicht nachgewiesen wurde, daß er Schnaps im Hause hatte. Die eigentlich moralisch Verurteilten sind auch in diesem Falle wieder leicht herauszufinden.

* Zweibrücken, 27. März. Zwei charakteristische Schuhfabrikanten-Bankerotte beschäftigte gestern die hiesige Strafkammer. Zunächst hatte sich der Schuhfabrikant Ludwig Kilian aus Pirmasens zu verantworten. Er gründete als ehemaliger Lagerarbeiter mit 1400 Mark Kapital im Jahre 1908 eine Schuhfabrik, deren Umsatz bis auf 100 000 M. pro Jahr stieg, obwohl Kilian weder richtig schreiben noch lesen kann und lateinisch geschriebene Briefe überhaupt nicht zu lesen imstande ist. Von den einfachsten Regeln der Buchführung hatte er keinen Schimmer. Er führte längere Zeit überhaupt keine Bücher. Natürlich blieb der Konkurs nicht aus. Nachdem anscheinend noch eine Reihe Schiebungen vorgenommen worden waren, wurde im Juli 1911 der Konkurs eröffnet, in dessen Verlauf 1500 M. Vermögen und 27 000 Mark Schulden festgestellt wurden, sodaß die nichtbevorrechtigten Gläubiger keinen Pfennig erhalten. Der Herr Fabrikant wurde zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. — Tragischer lag der Bankerott des Teilhabers Max Diehlmann, Gesellschafter der Blieskasteler Schuhfabrik in Blieskastel. Dessen Vater war ein angesehener Lederhändler in Tuttlingen, der die Blieskasteler Fabrik erwarb, noch ca. 70 000 M. für Maschinen hineinsteckte und dann seinen Sohn, den Angeklagten, mit der Leitung betraute. Bei 60 Arbeitern wurde ein Jahresumsatz von 200 000 M. erzielt. Der Sohn war aber dem Geschäft nicht gewachsen, sodaß es rückwärts ging und der Vater sich beim Scheitern seiner Pläne erschoß. Ein Betrüger, dessen Aufenthalt nicht feststellbar war, legte schließlich unter dem Namen Gebr. Salber-Essen die Firma um 20 000 M. für gelieferte Schuhwaren herein, wodurch der Ruin des Geschäftes herbeigeführt wurde. Da der Angeklagte als einziger Kaufmann die Buchführung nicht bewältigen konnte, machte er monatelang gar keine Einträge. Andere Buchungen waren falsch, die Bilanzen unkaufmännisch etc. Unter Annahme mildernder Umstände wird er zu 50 M. Geldstrafe verurteilt.

Kommunalpolitisches.

* **Eingemeindung von Mülheim nach Köln.** Die Kölner Stadtvertretung sowohl als die gleichzeitig tagende Stadtverordnetenversammlung von Mülheim a. Rh. beschlossen einstimmig, die Eingemeindung der Stadt Mülheim in Köln, das dadurch einen Zuwachs von 65 000 Personen erhält. Mülheim tritt in die Nutznießung bedeutend niedrigerer Steuersätze, indessen braucht Köln nach einer Mitteilung des Oberbürgermeisters nicht zu befürchten, daß vorläufig eine Steuererhöhung eintritt, da Köln einen Reservefonds von fünf Millionen angesammelt hat.

):(Karlsruhe, 27. März. Der Stadtrat unterbreitet dem Bürgerausschuß eine Vorlage, nach welcher Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter im Handelsgewerbe an Sonn- und Festtagen vom Oktober bis einschließlich April nur von mittags 11—1 Uhr und in den übrigen Monaten (1. Mai bis 30. September) überhaupt nicht beschäftigt werden dürfen. Die ortsstatutarischen Bestimmungen sollen in diesem Sinne abgeändert werden. Am 29. Mai 1911 faßte der Bürgerausschuß einen gleichlautenden Beschluß, nachdem vorher verschiedene Interessenverbände in öffentlichen Versammlungen usw. die Frage der Sonntagsruhe besprochen hatten. Nach einer durch die Handelskammer vorgenommenen Umfrage bei den hiesigen Firmeninhabern hält es der Stadtrat für am besten, den im Jahre 1911 geschaffenen Zustand beizubehalten.

Von Tag zu Tag

— **Eingestelltes Verfahren.** S. Stuttgart, 28. März. Der Landjäger Stier in Rottweil, der einen ihm zum Transport übergebenen, mehrfach vorbestraften Zigeuner namens Karl Pfister von Hallwangen am 5. Februar bei einem Fluchtversuch auf dem Wege vom Landgericht zum Untersuchungsgefängnis erschossen hat, war dieserwegen in Strafuntersuchung gezogen worden. Jetzt hat die Strafkammer des Landgerichts Rottweil das Verfahren eingestellt, da die eingeleitete gerichtliche Untersuchung zu gunsten des Landjägers ausfiel. Es wurde festgestellt, daß der Landjäger dem fliehenden Zigeuner, den er zuvor auf die Folgen seines Fluchtversuchs aufmerksam gemacht hatte, zweimal zurief: „Halt oder ich schieße!", daß er ferner zwei Warnungsschüsse abgab und dann erst den dritten tötlichen Schuß abfeuerte. Den Landjäger treffe auch deshalb kein fahrlässiges Verschulden, weil er bei dem hastigen Springen nicht wie beabsichtigt, die Füße des Fliehenden, sondern dessen Oberkörper getroffen habe.

Arbeiterbewegung.

* Berlin, 27. März. Der Zentralverband christlicher Holzarbeiter hat nach dem im Verbandsorgan (Der Holzarbeiter, Nr. 9, 1913) bekannt gegebenen Geschäftsbericht das letzte Jahr mit 17 459 Mitgliedern gegen 16 448 im Vorjahre, abgeschlossen. Seine Jahreseinnahme betrug einschließlich des Barbestandes (570 080 Mark) vom Jahre vorher 1 126 946 M., die Ausgabe 384 579 M., darunter 190 244 M. für Unterstützungen an die Mitglieder. Das Verbandsvermögen betrug am Jahresschluß 743 266 M., gegen 570 080 M. im Vorjahre. Der Verband hat mithin sowohl in der Mitgliederzahl wie in der finanziellen Entwickelung einen Fortschritt im Berichtsjahr zu verzeichnen. An den jetzt beendigten Tarifabschlüssen im Holzgewerbe ist der christliche Holzarbeiterverband mit einem beträchtlichen Teil seiner Gesamtmitgliedschaft beteiligt.

Badische Namen in der Handels- und Kriegsflotte.

Mit der fortschreitenden Vergrößerung der Handels- und Kriegsflotte und mit dem stets zunehmenden Anteil Badens am Weltverkehr begegnen uns badische Namen als Bezeichnung für Schiffe immer häufiger. Die Hamburg-Amerika-Linie besitzt nicht weniger als 5 Dampfer, die badische Namen tragen. Es sind dies: „Badenia", „Brisgavia", „Karlsruhe", „Mannheim" und „Schwarzwald"; ein noch im Bau befindlicher Dampfer wird als sechster mit „Baden" getauft werden. In der Kriegsmarine ist der badische Name seit längerer Zeit durch das Linienschiff „Zähringen" vertreten, neuerdings ist der Kreuzer „Karlsruhe" hinzugetreten. Auffallend ist, daß der Norddeutsche Lloyd außer den Schiffen „Neckar" und „Rhein" keine Dampfer besitzt, dessen Namen an Baden erinnern könnten. Ein Dampfer „Heidelberg" wurde vor einiger Zeit ohne Ersatz aus der Schiffsliste gestrichen. Dagegen hat der Norddeutsche Lloyd eine ganze Anzahl anderer süddeutscher Bezeichnungen, wie „Prinz Ludwig", „Prinz Regent Luitpold", „Erlangen", „Würzburg", „Elsaß", „Franken", „Schwaben", „Hessen", „Lothringen", „Tübingen" und „Sigmaringen". Es wäre zu wünschen, daß auch der Norddeutsche Lloyd entsprechend seiner geschäftlichen Beziehungen zu Baden bei Neubenennung von Schiffen Baden gebührend berücksichtigt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

w. Stuttgart, 28. März. Der König hat dem Staatsanzeiger zufolge den Prinzen von Wales unter die Ritter des Großkreuzes des Ordens der württembergischen Krone aufgenommen.

w. Homburg v. d. H., 28. März. Der Kaiser, die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise mit Gefolge sind um 10.30 Uhr mit dem Sonderzuge hier eingetroffen. Die Stadt ist reich geschmückt. Die Herrschaften wurden vom Publikum herzlich begrüßt. Sie fuhren nach dem königl. Schlosse, wo sie Wohnung nahmen. Das Wetter ist schön.

w. Hanau, 28. März. Die Typhusepidemie bei dem 3. Eisenbahn-Regiment hat das 21. Opfer gefordert. Krank sind noch 18 Mann.

⊡ Berlin, 28. März. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Rom wird berichtet: Eine offiziöse Meldung der „Agenzia Stefanis" gibt als Grund zum Selbstmord des Erbprinzen zu Windischgrätz einen Anfall von Neurasthenie an. In der römischen Gesellschaft beharrt man jedoch bei der Erzählung, der wahre Grund sei die Liebe zu einer Dame, die den Namen des historisch berühmten Siena trage und ihre jahrelangen Beziehungen zum Erbprinzen aus Furcht vor Aergernissen in der letzten Zeit gelöst habe.

w. Berlin, 28. März. (Priv.-Tel.) In dem seit 3 Wochen vor der 4. Strafkammer verhandelten Prozeß gegen den Scheinbankier Kwiet und Gans wurde die Beweisaufnahme geschlossen. Der Staatsanwalt beantragte gegen Kwiet 4 Jahre Gefängnis, 3000 Mark Geldstrafe eventl. 200 Tage Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust, gegen Gans 8 Jahre Gefängnis, 15 000 Mark Geldstrafe eventl. Gefängnis bis zum Höchstmaße von 2 Jahren und 10 Jahre Ehrverlust. Beiden Angeklagten sollen 1 Jahr und 6 Monate von der Untersuchungshaft angerechnet werden. Das Urteil soll am Montag gefällt werden.

w. Tokio, 28. März. Nach einem Schauflüge vor den Mitgliedern des Parlaments, an dem das Parsevalluftschiff und 4 Flugzeuge teilnahmen, stürzte bei der Fahrt zu dem Schuppen ein Blériot-Apparat aus einer Höhe von 1000 Fuß ab. Die Insassen, die Leutnants Tokuda und Kimura wurden getötet. Das Parsevalluftschiff wurde beschädigt, verletzt ist niemand.

w. Newyork, 28. März. Die Blätter melden aus Mexiko: Das Kriegsgericht verurteilte den Gouverneur Zepeda, der gestern den früheren Kommandeur Nurales Hermandez aus dem Gefängnis holen und erschießen ließ, zum Tode. Das Urteil wird wahrscheinlich noch vor Tagesanbruch vollstreckt.

Die Aussperrung im Malergewerbe.

* Berlin, 28. März. Nach den Berechnungen der Arbeitnehmer-Organisation der Maler sind mit Beginn der dritten Aussperrungswoche an 17 135 Organisierte Unterstützungen gezahlt worden. Der Arbeitgeberbund ist zu Einigungsverhandlungen nicht geneigt. Nach seinen Angaben sind über 20 000 Maler und Anstreicher ausgesperrt.

Churchills Vorschläge.

w. London, 28. März. Die Daily Chronicle schreibt: Wir können von Deutschland billigerweise nur fordern, anzuerkennen, daß Churchills Vorschläge in völlig gutem Glauben und ohne jede böse Absicht gerichtet sind, und die Vorschläge anzunehmen oder nicht. Die Aufrichtigkeit unserer Haltung wird, wie wir glauben, von der deutschen Regierung anerkannt und wir können nur hoffen, daß auch die deutsche Nation, mit der wir so gewaltige Interessen gemeinsam haben, sich mehr und mehr davon überzeugen wird.

Das Unwetter in Amerika.

* Newyork, 28. März. Abgesehen von den persönlichen Nachforschungen des Korrespondenten der Associated Preß, welche ergaben, daß die Zahl der Toten in Dayton weit geringer ist, als die früheren Schätzungen annahmen, ist die Lage in den Ueberschwemmungsgebieten noch unklar, da es unmöglich ist, die Ströme zu befahren. Die letzten Berichte aus Dayton sprechen von 200 Toten, wobei die auf der Nordseite des Flusses nicht mitgerechnet sind.

Die Todesfälle in Columbus werden auf 150, die in Zanesville gleichfalls auf 150 geschätzt. In Peru greifen Krankheiten um sich. In Hamilton wurden durch den Einsturz eines Hotels fünfzig Personen getötet. Zahlreiche Städte sind noch abgeschnitten. Da das Wasser überall zurückgeht, so hofft man, in kurzem bestimmte Nachrichten erhalten zu können.

Der Krieg auf dem Balkan.

Der Fall von Adrianopel.

Die Stimmung in Konstantinopel.

⊡ Berlin, 28. März. (Von uns. Berl. Bureau.) Aus Konstantinopel meldet der Draht: Erst in den letzten Abendstunden hat sich gestern die Kunde von dem Falle Adrianopels in den weiteren Kreisen der Bevölkerung verbreitet. Ein amtlicher Bericht über die Katastrophe ist noch immer nicht veröffentlicht. Die letzte direkte Meldung, die der Pforte von Adrianopel zukam, war vom Mittwoch Vormittag datiert. Sie besagte, daß zwei Forts genommen seien und daß sich die Besatzung zurückgezogen habe. Das Gerücht von der Einnahme Adrianopels verbreitete sich schon Mittwoch Nachmittag unter den türkischen Politikern und fremden Diplomaten.

Erst jetzt hat das Volk von dem nationalen Unglück erfahren. Die Nachricht hat auf der hohen Pforte große Depression hervorgerufen. Die Bevölkerung der Hauptstadt hingegen nimmt die Einnahme Adrianopels mit ruhiger Gelassenheit auf. Kein Anzeichen läßt auf eine außerordentliche Erregung schließen. In Stambul herrscht die übliche Ruhe, ebenso wie die Lage in Pera und Galata keine außergewöhnlichen Erscheinungen aufweist.

Die Kämpfe vor Tschataldscha.

w. Konstantinopel, 28. März. Die letzten Kämpfe vor Tschataldscha waren bloß Vorpostengefechte. Das Gros der türkischen Truppen blieb innerhalb der Befestigungslinien. Nur die Vorpostenkolonnen nahmen ihre Stellungen außerhalb der Verteidigungslinien, deren Front ungefähr von Bogdos über Indschegis bis Sofaskoei sich erstreckte. Kadikoej, dessen Anhöhen Silibri beherrschen, scheint nie in den Händen der Türken gewesen zu sein, deren Vorposten nur bis vor Kadikoej vorrückten. Die Bulgaren griffen die Vorpostenlinie Albasan—Indschegis an und zwangen sie, sich bis diesseits der Ortschaft Tschataldscha zurückzuziehen. Ob Tschataldscha selbst von den Bulgaren besetzt worden ist, ist unbekannt. Ebenso ist die genaue Zahl der türkischen Verluste nicht bekannt. Daß die Türken über 1500 Mann verloren haben, ist jedenfalls übertrieben. Der linke Flügel steht jetzt mit beträchtlicher Truppenmacht zwischen der Marmaraküste und dem Seeufer und Arnautkoei herum, wahrscheinlich um zur Offensive vorzugehen. Ununterbrochen gehen von hier Truppen nach dem Kampfplatze ab.

Der Sultan erließ ein Irade, wodurch die Anwendung des neuen Vilajetgesetzes angeordnet wird, welches den Provinzbehörden ausgedehntere Befugnisse einräumt.

Die Friedensfrage.

m. Köln, 28. März. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Ztg." meldet aus Berlin: Es scheint, daß Bulgarien sich nicht weigern wird, sich grundsätzlich auf den Boden der Friedensvermittlung zu stellen, aber eine Bestätigung dafür liegt noch nicht vor. Inzwischen kann man nicht daran vorübergehen, daß nach ersichtlich von bulgarischer Seite stammenden Erklärungen offenbar zu erwarten ist, daß Bulgarien die Forderung eines Hafens am Marmara-Meer erheben wird. Ob das nun so gedacht ist, daß Bulgarien eine territoriale Festsetzung am Marmara-Meer erstrebt, oder ob es sich ähnlich wie Serbien an der albanischen Küste mit einem Handelshafen für die Ausfuhr seiner Erzeugnisse nach Kleinasien begnügen will, ist nicht erkennbar.

Was die Londoner Botschaftervereinigung anbetrifft, so will eine Meldung der Neuen Freien Presse wissen, die Vereinigung werde sich, um der Neuordnung der Dinge den Stempel der Autorität Europas zu verleihen, in eine Konferenz umwandeln, zu der die Vertreter der Kriegführenden und Rumänien zuzuziehen wären. Es scheint daraus hervorzugehen, daß das Blatt an eine sogen. Registrierkonferenz denkt, zur Registrierung der anderwärts erzielten Ergebnisse. Eine solche Konferenz war bekanntlich von Anfang an von keiner Seite bekämpft worden. Es ist aber vorläufig noch verfrüht, von einer derartigen Konferenz zu sprechen, da eben die Ergebnisse, die die Konferenz feststellen soll, erst anderweitig gesichert werden müssen. Bis zur Sicherung der Ergebnisse wird die Botschaftervereinigung in ihrer bisherigen Form tätig sein.

*

w. Saloniki, 28. März. Es wird versichert, daß die mit Bulgarien geführten Verhandlungen zum Ankauf der Verbindungsbahn nach Dedeagatsch einen befriedigenden Verlauf genommen haben und daß das Ankaufsprotokoll bereits unterzeichnet sei.

Die Nordgrenze von Albanien.

w. Wien, 28. März. Die Reichspost erfährt über die Abgrenzung von Nordalbanien, daß zwar die Städte Prisrend, Ipek, Djakowa und Dibra nicht Albanien zugesprochen, aber weite Gebiete dieser Städte in das autonome Albanien einbezogen wurden. Der Hafen von San Giovanni soll neutralisiert und unter internationale Kontrolle gestellt werden; er soll der Serbien zugestandene Hafen für freie Aus- und Einfuhr werden.

Wirtschaften

Wirtschaft
Windeckstraße 51 sofort zu vermiet., ohne Bierzwang. Näh. W. Gross, K 1, 12. Telephon 2554. 14878

Läden

G 3, 16
Eckladen
3 Schaufenster mit Nebenräumen und Wohnung zu vermieten. 14876
W. Gross, K 1, 12, Telephon 2554.

Friedrichsplatz 14
moderne Läden m. Zentralheizung zu verm. 14875
Näh. W. Gross, K 1, 12. Telephon 2554.

Günst. Laden-Angebot. Jungbstr. (W.) nächst Nähe v. Marktpl., freq. Lage, sof. od. späterzuverm. Off. unt. Nr. 14325 an d. Exp. ds. Bl.

Zu vermieten

T 4a, 13 4 Zimm. u. Küche per 1. Mai zu vermieten. Näheres 3. Stock.

Heinr. Lanzstr. 15
2. Stock, 5 Zimmer und Küche mit Badezimmer, Speisekam., elektr. Licht zu vermieten. 14379
Näheres part., Laden.

Hch. Lanzstr. 23/25
Schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer u. Mansarde per 1. Juli zu vermieten. Näh. 2. Stock, Anieriem. 41310

Langerötterstr. 78
3 Zim. u. Küche zu verm. 14380

Oststadt
In einer Villa Hochpart. 6 Zimmer Zubehör p. Juli od. spät. sowie Wohnungen in allen Lagen z. vermieten durch Julius Loeb K 7, 25 Telefon 183 41321

Schimperstr. 26 3 Zimmer-Wohng. m. Badez. u. Mans. zu vm.

4 Zim., Speisez., Bad u. Mans. im 3. Stock auf 1. Juli zu verm. Näh. Emil Heckelstr. 4a part.

Möbl. Zimmer

G 7, 19 1 Tr. gr. gut möbl. Zim. z. v. 14385

P 2, 4/5 2 Tr. schön möbl. geräum. Zim. an Berufsp. 1. April u. sof. H. z. verm.

Q 5, 23 1 Tr., gut möbl. Zim. an besser. Herrn zu verm. 14373

T 3, 2 4 Tr., möbl. Zimmer bill. z. verm. 14389

Möbliertes Zimmer.
Bei Beamtenfamil. ist ein fein möbl. Zim. z. v. Näh. Lange Rötterstr. 30, 1. Etg. r. 14381

Schön möbl. **Mans.-Zimmer**
Aussicht nach dem Rhein per 1. April zu vermieten. Rheinlust 41263

Volkswirtschaft.

Rheinschiffahrt Aktiengesellschaft vormals Fendel, Mannheim.

Das abgelaufene Geschäftsjahr ergab einen Bruttoüberschuß von M. 562 438 (462 440), welche Summe sich zuzügl. von M. 108 551 (127 693) vorjährigen Vortrags auf M. 670 989 (590 133) erhöht und wie folgt verwendet werden soll: Abschreibungen M. 296 232 (260 293), 4 Prozent Dividende aus dem Aktienkapital von 3 Millionen M. 120 000 (120 000), Tantieme an den Vorstand und Aufsichtsrat, sowie Gratifikationen M. 64 136 (40 809), Zuweisung an Unterstützungsfond zur Aufrundung auf M. 50 000 M. 1446 (479), Rückstellung Talonsteuer M. 5000, 2½ Prozent Superdividende M. 75 000 (60 000), Vortrag auf neue Rechnung M. 109 175 (108 551).

Im Geschäftsbericht wird ausgeführt:

„Zu Beginn des Geschäftsjahres war der Rheinwasserstand niedrig und dadurch bedingt die Fracht ziemlich hoch. Das änderte sich aber sehr bald und da auch die Güterzufuhr in den Monaten November/Dezember 1911 ganz bedeutend nachließ, so machte sich sehr bald eine flaue Stimmung auf dem Frachtenmarkte geltend. Der gleiche Zustand blieb auch noch in den ersten Monaten des Jahres 1912. Erst im Laufe des Sommers 1912 besserte sich die Stimmung auf dem Frachtenmarkte, insbesondere konnte der Partikulierschiffsmarkt immer hohe Mieten durchholen. Leider konnten die Reedereien infolge der starken Konkurrenz, mit der allgemeinen Marktlage nicht gleichen Schritt halten, denn die erzielten Gesamtübernahmeraten entsprachen nicht der Lage des Frachtenmarktes.

Der Wasserstand war während des Jahres 1912 durchweg ein guter und so sind auch in dem abgelaufenen Jahr die sonst immer im Herbst wiederkehrenden hohen Frachten ausgeblieben. Im Laufe des Jahres wurden wiederholt Verhandlungen geführt, die zum Zwecke hatten, die durch Kleinwasser hervorgerufenen hohen Schwankungen auf dem Frachtenmarkte zu verhüten und mehr stabile Verhältnisse zu schaffen. Leider blieben die Verhandlungen jedoch ergebnislos.

Das Lagergeschäft in Getreide war bis zum Herbst sehr ruhig. Die Zufuhren begannen sich erst im Herbst 1912 etwas zu beleben.

Das zum Zweck der besseren Ausnützung der Betriebsmittel (Dampfer, Schleppkähne etc.) im April eingegangene Verhältnis zu anderen oberrheinischen Reedereien erfüllte in allen Teilen seinen Zweck.

Der bisherige Verlauf des neuen Geschäftsjahres ist befriedigend. Wie die Weiterentwicklung sein wird, läßt sich jedoch heute noch nicht sagen, da die Schiffahrt von so vielen Faktoren beeinflußt wird, die unmöglich zum voraus übersehen werden können."

In der Bilanz stehen: Kassa, Reichsbank und Postscheckamt mit M. 112 316 (65 135), Wechsel und Einfuhrscheine mit M. 90 671 (99 378), Konto-Korrent Debitoren mit Mark 2 015 365 (2 706 742), Aval-Debitoren mit Mark 1 773 532 (1 797 032), Materialien Kohlen und Schiffs-Bedarfs-Artikel Mark 33 781 (99 252), Schiffspark mit M. 4 295 083 (3 817 002), Lagerhaus und Silo-Anlage mit M. 615 600 (630 000), Werfthalle und Bureau-Anlage mit M. 138 920 (146 000), Werkstatt- und Magazin-Anlage mit M. 31 575 (40 500), Mobilien und Utensilien mit M. 5006 (5.—), Nothalle und Shedbau-Anlage mit M. 15 300 (17 000), Wohnhaus mit Mark 24 650 (26 000), Konsortial-Konto mit Mark 274 600 (5501), Effekten mit M. 131 484 (146 571), Werftanlage Ruhrort mit M. 134 500 (144 000), Rheinau-Anlage mit M. 466 988 (259 039); Passiva: Aktienkapital M. 3 000 000 (3 Mill.), Reservefonds M. 300 000 (300 000), Obligationen M. 1 500 000 (1 288 500), Obligations-Zinsen M. 866 (360), Kreditoren M. 2 205 309, Aval-Kreditoren M. 1 773 532, Versicherungsfonds M. 900 000 (900 000), Unterstützungsfonds Mark 48 554 (49 521), Kautionen M. 11 141 (8135), und Zölle (Vorausberechnung) M. 45 211 (3679).

Während der Ueberschuß der Betriebskonto sich auf M. 1 138 545 (1 006 072) bezifferte, erforderten Zinsen und Obligationen M. 71 322 (41 718), Generalunkosten M. 379 767 (444 614) und Betriebsunkosten M. 125 018.

*

In der heute vormittag im Sitzungssaale der Rheinischen Creditbank unter Vorsitz des Herrn Geh. Kommerzienrat Dr. Brosien abgehaltenen Generalversammlung, in der 2864 Aktien und Stimmen vertreten waren, wurden die Regularien einstimmig und ohne Erörterung genehmigt und Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Es gelangt sonach eine Dividende von 6,5 Prozent zur Ausschüttung gegen 6 Prozent i. V.

Der Aufsichtsratsvorsitzende Herrn Geh. Kommerzienrat Dr. Brosien bemerkte, daß die Bilanzierung in sehr vorsichtiger Weise erfolgt ist und daß der Gewinn der Fa. Theodor Fügen-Ludwigshafen (mit der die Fa. Fendel bekanntlich eine Interessengemeinschaft abgeschlossen hat) den Erwartungen entsprochen habe. Die Erträgnisse der Fa. Fügen seien jedoch in diesem Abschluß noch nicht aufgenommen, sondern würden dem nächsten Jahre zugute kommen. Auch sonst sei man in der Bewertung der Bilanzposten sehr vorsichtig gewesen. Die Abschreibungen sind höher als im Vorjahr. Abgesehen davon, daß das vergangene Jahr im allgemeinen für die Rheinschiffahrt ein nicht gerade ungünstiges war, sei der Beweis erbracht worden, daß die z. Zt. von der Rheinischen Creditbank vorgenommene Transaktion richtig gewesen ist und daß sich die an die Transaktion geknüpften Erwartungen erfüllten, wie übrigens schon im vorigen Jahre geäußert werden konnte. Herr A. G. Kroeller, Großkaufmann, Haag, sei aus dem Aufsichtsrat der Gesellschaft ausgeschieden, nachdem die Rheinschiffahrts-A.-G. vorm. Fendel in Rotterdam und Antwerpen eigene Niederlassungen errichtet hatte, ohne daß dadurch die freundschaftlichen Beziehungen zu der Firma C. H. Müller u. Co. gestört worden wären.

Volksbank Zweibrücken.

Das abgelaufene 47. Geschäftsjahr der Bank hatte ein zufriedenstellendes Ergebnis. Obwohl der in der zweiten Hälfte von 1912 ausgebrochene Balkankrieg eine sehr fühlbare Geldverteuerung im Gefolge hatte, war es möglich, den erhöhten Kreditansprüchen der Mitglieder zu einem Jahresdurchschnitt-Zinsfuß von 4¾ Prozent entsprechen zu können. Die Mitgliederzahl stieg von 605 auf 611, der Gesamtumsatz um 813 293 auf 21 755 473 Mark. Die Generalversammlung genehmigte die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent.

* **Personalien.** Die Badische Assekuranz-Gesellschaft Aktiengesellschaft, Mannheim, teilt mit, daß sie ihre Prokuristen, die Herren Hermann Bartsch und Otto Heinrich Hormuth zu Subdirektoren ernannt, ihren Beamten, den Herren Wilh. Berberich, Mathias Halser und Karl Roßbach nach Maßgabe des § 15 der Statuten Kollektivprokura u. ihrem Beamten, Herrn Wilhelm Bögehold Handlungsvollmacht im Sinne des § 54 H.-G.-B. erteilt haben.

Die Aktiengesellschaft für Mühlenbetrieb in Neustadt a. d. H. hielt gestern nachmittag ihre Generalversamulung ab, bei welcher ⅘ des Aktienkapitals vertreten war. Die vorgelegte Bilanz, welche einen Reingewinn von 110 256 Mark aufweist, wurde einstimmig genehmigt. Den Vorschl.gen über die Gewinnverteilung — 12 Prozent Dividende — wurde zugestimmt. Die Reserven einschließlich Vortrag belaufen sich auf 280 000 Mark.

Reichsbank. Nach einem Zwischenausweis vom 25. März haben sich seit dem Ausweis über die dritte Märzwoche die Anlagen um 45 Mill. Mark vermehrt, die Barmittel um 13 Mill. Mark. Der Notenumlauf hat um 25 Mill. Mark abgenommen. Die fremden Gelder nahmen um 85 Mill. Mark zu. Der steuerpflichtige Notenbestand betrug am 25. März 442 Mill. Mark gegen 208 Mill. Mark am gleichen Vorjahrstage. Der Stand der Bank ist also gegen das Vorjahr um 234 Mill. Mark schlechter.

Postscheckverkehr. Zur weiteren Förderung des bargeldlosen Zahlungsausgleichs wird das Postamt in Karlsruhe am 1. April der daselbst bestehenden Abrechnungsstelle der Reichsbank als Mitglied beitreten. In dem Abrechnungsverfahren werden auch Postschecks ausgeglichen, die einer der Abrechnungsstelle angehörenden Bank zur Einziehung übergeben werden. Die Schecks müssen mit dem quer über die Vorderseite gesetzten Vermerke „Nur zur Verrechnung" versehen sein und dürfen auch über höhere Beträge als 10 000 M. lauten. Mit Ausnahme des Postscheckamts in Danzig, wo keine Abrechnungsstelle der Reichsbank besteht, sind nunmehr alle Postscheckämter des Reichs-Postgebiets an den Abrechnungsverkehr der Reichsbank angeschlossen.

Die Portland-Zementfabrik Elm A.-G. in Elm, Krs. Schlüchtern, wird voraussichtlich die Verteilung einer Dividende von 7 Prozent in Vorschlag bringen.

Mannheimer Effektenbörse.

28. März.

Die Aktien der Bad. Assekuranz-Gesellschaft notierten heute 1010 G. ex Dividende. Zu diesem Kurse gelangte ein Abschluß zur Notierung. Weiterhin stellten sich Anilin 550 G., Weltersgelm 210 G., Rhein. Schuckert 136 G., H. Schlinck u. Cie.-Aktien 176 G., Zellstoffabrik Waldhof-Aktien 285 G. und Zuckerfabrik Frankenthal-Aktien 378 B.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurter Creditbank G. m. b. H. in Frankfurt am Main.

Frankfurt, 28. März. In der heutigen Gesellschafter-Versammlung wurde lt. Frankf. Ztg. beschlossen, eine Dividende von 7 Prozent wie im Vorjahre zur Verteilung zu bringen. Ein ausscheidendes Aufsichtsratsmitglied wurde wiedergewählt.

Königsborn Akt.-Ges. Unna.

r. Unna, 28. März. (Priv.-Tel.) In der heutigen Generalversammlung, in der Mark 3 241 000 Aktienkapital vertreten waren, wurde die Dividende auf 18 Prozent, sofort zahlbar, festgesetzt. Ueber die Aussichten wurde mitgeteilt, daß die ersten Monate des neuen Geschäftsjahres höhere Ueberschüsse als in derselben Zeit des Vorjahres erzielt wurden, sodaß man wieder auf ein günstiges Resultat rechnen könne. Bezüglich der Verhandlungen zur Erneuerung des Kohlensyndikats schien es als ob sich zwischen den Rhein- und Hüttenzechen eine Basis zur Veränderung gefunden hätte; die Verhandlungen werden fortgesetzt.

Feuerversicherungsgesellschaft Rheinland in Neuß.

r. Neuß, 28. März. (Priv.-Tel.) Der Aufsichtsrat beschloß der Generalversammlung eine Dividende von 13½ gegen 12½ Prozent im Vorjahre vorzuschlagen.

Konkurse.

Wiesbaden, 27. März. Wie der Frankf. Ztg. geschrieben wird, ist in Konkurs geraten die Firma Kohlensäure-Werke, Bad Langenschwalbach G. m. b. H.

*

Leipzig, 28. März. Die Generalversammlung der Kammgarn-Spinnerei zu Leipzig erklärte sich lt. Frkf. Ztg. mit der Ausschüttung von wieder 10 Prozent Dividende einverstanden und wählte die ausscheidenden Mitglieder wieder.

Leipzig, 28. März. In der General-Versammlung der Allgemeinen deutschen Kreditanstalt in Leipzig wurde der Abschluß, insbesondere die Verteilung von 8,5 Prozent (i. Vorj. 9 Prozent) Dividende genehmigt. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden der Frkf. Ztg. zufolge wieder gewählt.

w. Petersburg, 28. März. In der Budgetkommission der Reichsduma erwiderte der Finanzminister auf eine Anfrage betreffs der im Auslande befindlichen russischen Staatsgelder, daß sich der Betrag der im Auslande befindlichen russischen Gelder auf 600 Mill. Rubel belaufe. Die Plazierung des Geldes im Auslande sei für die Reichsrentei vorteilhaft, da das Geld dort Zins trage, wogegen es in Rußland zinslos in der Reichskasse liegen würde. Abgesehen von den Zinszahlungen für die Anleihe sei die Plazierung der Gelder im Auslande notwendig zur Aufrechterhaltung des russischen Handels und zur Abrechnungsbilanz.

*

Von der Frankfurter Börse.

* Frankfurt a. M., 28. März. Vom 29. ds. an werden notiert: 1) Die Aktien der Frankfurter Hypothekenbank, exkl. Div.-Coup. Nr. 50 (10 Proz.), 2) die Aktien der Deutschen Bank Berlin, exkl. Div.-Coup. Nr. 42 (12½ Proz.), 3) die Aktien der Deutschen Ueberseebank, exkl. Div.-Coup. Nr. 17 (9 Proz.), 4) die Aktien der Lederwerke Rothe, exkl. Div.-Coup. Nr. 15 (7½ Proz.), 5) die Aktien der Jülicher Mühlenwerke exkl. Div.-Coup. per 1912 (9 Proz.) — Von der heutigen Abendbörse an werden die Aktien der Nürnberger Metall- und Lackierfabrik vormals Gebr. Bing exkl. Bezugsrecht notiert.

Verschobene Mitgliederversammlung des Walzdrahtverbandes.

r. Düsseldorf, 28. März. (Priv.-Tel.) Wie uns mitgeteilt wird, ist die auf 29. ds. Mts. anberaumte Mitgliederversammlung vertagt worden, weil verschiedene Werkvertreter, auf deren Anwesenheit großer Wert gelegt wird, verhindert sind. Die nächste Kommissionssitzung findet am 8. April statt und am folgenden Tage die Mitgliederversammlung. Der Märzversand bewegt sich ungefähr im Rahmen des Vorjahres.

Neueste Dividendenausschüttungen.

* Dessau, 28. März. In der Generalversammlung der Deutschen Kontinental-Gas-Gesellschaft wurde lt. „Frkf. Ztg." die Verteilung einer Dividende von 11 Prozent genehmigt.

* Dresden, 28. März. Die Zwickauer Elektrizitätswerks- und Straßenbahn-Aktien-Gesellschaft in Zwickau verteilt für 1912 aus 575 268 ℳ (im Vorjahre 465 528 ℳ) Reingewinn wieder 6 Prozent Dividende auf beide Aktiengattungen. Die 3 Mill. ℳ neue Aktien nehmen, wie die „Frkf. Ztg." berichtet, zur Hälfte daran teil.

* Wien, 28. März. Die Versicherungsgesellschaft „Donau" verteilt lt. „Frkf. Ztg." 14 Prozent gegen 13 Prozent Dividende im Vorjahre.

Wochenbericht vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt.

* London, 28. März. Nach dem Berichte des Iron Monger aus Philadelphia über die Lage am amerikanischen Eisen- und Stahlmarkte war Roheisen rege, nordische Ware fester, südliche weiter schwach. Es liegt österreichische Nachfrage für 3000 t vor. Schmiedeeisen war wenig, Fabrikate ziemlich belebt, Stabeisen besser gefragt.

Telegraphische Börsenberichte.

* Frankfurt a. M., 28. März. Fondsbörse. Die Spekulation nahm bei Eröffnung eine reservierte Haltung an. In Erwartung entscheidender Nachrichten über die weitere Entwicklung der Ansprüche der Balkanverbündeten war das Geschäft zunächst ruhig. Geld war heute leichter erhältlich, insbesondere waren reichliche Mittel zu Reportzwecken verfügbar. Reportgeld 6—7½ Prozent. Die Zurückhaltung, die auf den meisten Gebieten vorherrschte, wird auf die Politik zurückgeführt, da man immer noch erinnert wird, daß eine vollständige Klärung noch lange Zeit dauern könne. Man nahm ferner Notiz von der Depesche der Politischen Korrespondenz aus Wien über die Annahme des Vorschlages der Großmächte als Grundlage für die Friedensverhandlungen. Die Tendenz, die zunächst schwächer war, konnte sich hierauf befestigen. Von Transportwerten wurden Schiffahrtsaktien lebhafter gehandelt. Orient 2 Prozent höher. Lombarden fest. Baltimore im Anschluß an Newyork schwächer. Banken erfuhren mäßige Abschwächung. Discconto wurden auf Deckungen reger gehandelt. Montanpapiere waren durch Streikbefürchtungen bezüglich der Oberschles. Montanarbeiterschaft beeinflußt. Maschinenfabriken und Chemische vereinzelt schwächer. Vereinigte Fränkische Schuhfabriken notierten 127 exkl. Div.-Coup., 8 Prozent Kursabschlag. An der Nachbörse fest auf allen Gebieten. Im heutigen Liquidationsgeschäft stellten sich die Zins- und Prolongationssätze für Report auf 6—7½ Prozent. Disc. 1,0625, Oesterr. Cred. 1,10, Lomb. 0,1625, Staatsb. 0,00, alles brutto. Bezugsrecht auf Metall- und Lackierfabrik vorm. Gebr. Bing 4,50 bez. Prämien: Lomb. per ult. April 1, Mai 1½, Balt. April 1½, Mai 2¼, Disc. April 2¼, Mai 3⅝, Cred. April 2¾, Mai 4.

* Berlin, 28. März. Fondsbörse. Die Börse beobachtete anfangs Zurückhaltung, weil man die endgültige Entscheidung bezüglich der Annahme der Friedensvermittlung seitens der Balkanstaaten abwarten will. Die Kursbewegung gestaltete sich unregelmäßig. Banken blieben allgemein behauptet. Am Schiffahrtsaktienmarkte zeigte sich Nachfrage für Hapag. Eine ausgesprochen schwache Tendenz ließ dagegen am Montanmarkte sich erkennen, wo noch Realisierungen, im Zusammenhang mit der Ultimoliquidation, angeblich auch für Wiener Rechnung, drückten. Als später für Schiffahrtswerte sich erneut Kauflust kundgab, gewann der gesamte Verkehr an Widerstandsfähigkeit. Auf allen Gebieten befestigte sich die Haltung. Tägliches Geld 5 Prozent und darunter. Ultimogeld 6¼ Prozent. Die Börse schloß bei angeregtem Verkehr in recht fester Haltung. Bevorzugt waren Schiffahrtsaktien, worin starke Meinungskäufe stattfanden. Namentlich stiegen Hansaaktien bei großen Prämienkäufen und Paketfahrt. An der Nachbörse blieb die feste Stimmung bestehen. Industriewerte des Kassamarktes lagen vorwiegend fest. Bruchsaler Maschinen 5½ niedriger.

Landwirtschaft

Geflügelzuchtkurse. Der nächste Geflügelzuchtkurs der Bad. Landwirtschaftskammer findet in Kappelrodeck in der von Herrn Oberleutnant Zoernsch zur Verfügung gestellten Geflügelzuchtanstalt vom 1.—3. April statt. Der Kurs ist von dreitägiger Dauer und soll Landwirten, deren Frauen, Söhnen und Töchtern sowie sonstigen Interessenten Gelegenheit bieten, die einzelnen Zweige der Geflügelzucht praktisch und theoretisch kennen zu lernen. Anmeldungen sind baldmöglichst an die Badische Landwirtschaftskammer Karlsruhe, Stefanienstraße Nr. 43, zu richten, die über alles Nähere bereitwilligst Auskunft erteilt.

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen

Schiffsnachrichten der Austro-Americana, Triest.

Linie Triest—Newyork:

Dampfer „Alice" am 16. März in Newyork an. Dampfer „Martha Washington" am 19. März in Newyork an. Dampfer „Oceania" am 20. März von Patras nach Triest ab.

Linie Triest—Canada.

Dampfer „Argentina" am 21. März von Algier nach Portland ab.

Linie Triest—Südamerika.

Dampfer „Atlanta" am 18. März von Santos nach Montevideo ab. Dampfer „Columbia" am 14. März in Triest an. D. „Kaiser Franz Joseph I." am 13. März von Las Palmas nach Rio de Janeiro ab. Dampfer „Laura" am 21. März von Montevideo nach Santos ab. Dampfer „Sofia Hohenberg" am 18. März in Triest an.

Oesterreichischer Lloyd.

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern finden statt: nach Venedig: 1. April D. „Almissa"; nach Dalmatien: 31. März Linie Triest—Spizza (A) D. „Brioni", 1. April Eillinie Triest—Cattaro (A) D. „Prinz Hohenlohe", 2. April Dalmatinisch-albanesische Linie D. „Adelsberg" (A berührt: Pola, Lussinpiccolo, Zara, Spalato, Lesina, Gravosa, Castelnuovo und Cattaro); nach der Levante und dem Mittelmeer: 1. April Eillinie Triest—Konstantinopel D. „Bruenn"; nach Ostindien, China, Japan: 1. April Triest—Bombay D. „Gablonz", 5. April Linie Triest—Kalkutta D. „Vindobona", 10. April Linie Triest—Kobe D. „Nippon", 16. April Linie Triest—Bombay D. „Habsburg", 20. April Linie Triest—Kalkutta D. „Gisela".

Mitgeteilt von der Generalagentur Gundlach & Bärenklau Nachfolger, Mannheim, Bahnhofplatz 7, Telephon 7215.

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen

vom 27. März.

Angekommen die Dampfer: „Kronprinzessin Cecilie" am 26. März 3 Uhr nachm. in Newyork, „Wittekind" am 26. März 7 Uhr nachm. in Rotterdam, „Franken" am 26. März 1 Uhr nachm. in Neapel, „Durendart" am 26. März vorm. in Bahia, „Bülow" am 26. März 7 Uhr vorm. in Suez. — Abgefahren die Dampfer: „Prinz Heinrich" am 26. März 2 Uhr nachm. von Alexandrien, „König Albert" am 26. März 9 Uhr vorm. von Algier, „Prinz Eitel Friedrich" am 26. März 1 Uhr nachm. von Penang, „Rhein" am 25. März 2 Uhr nachm. von Baltimore, „Zieten" am 25. März 9 Uhr vorm. von Genua. — Passiert die Dampfer: „Westfalen" am 26. März 4 Uhr nachm. Quessant, „Schwaben" am 26. März vorm. Perim, „Frankfurt" am 25. März 11 Uhr nachmittags Lizard.

Mitgeteilt von Baus & Diesfeld, General-Agentur in Mannheim, Hansahaus, D 1, 7/8, Telephon Nr. 180.

Kommunalpolitisches.

Kr. **Eröffnung des halbautomatischen Fernsprechamtes.** Das neue halbautomatische Fernsprechamt in Dresden wurde Ende voriger Woche in Betrieb genommen. Das neue Verfahren besitzt den Hauptvorteil, daß zu jeder Anschlußleitung ein besonderer Anrufverteiler gehört, der den Teilnehmer selbsttätig mit einer freien Beamtin verbindet, sobald er den Hörer vom Haken nimmt. Den Anschluß an die geforderte Nummer stellt die Beamtin auf einem Tastensatz ein. Sobald sie die letzte Taste drückt, wird ein Schaltwerk beim Amte ausgelöst, das mit Hilfe verschiedener „Wähler" den Teilnehmer nunmehr vollständig selbsttätig mit dem gewünschten Anschluß verbindet. Sind zwei Teilnehmer miteinander verbunden, so ist das Ortsamt völlig abgetrennt. Die Beamtin ist also nicht in der Lage, sich in die Verbindung einzuschalten und mitanzuhören. Doppelverbindungen und vorzeitiges Trennen sind — von Störungsfällen abgesehen — also ausgeschlossen.

Geschäftliches.

* **Die Georg A. Jasmatzi Aktiengesellschaft, Zigarettenfabrik in Dresden,** welche bereits seit November 1911 ihrer Arbeiterschaft aus eigenem Antrieb eine 5prozentige Teuerungszulage gewährt, hat jetzt die seinerzeit auf Widerruf eingeräumte Teuerungszulage in eine dauernde 10proz. Lohnerhöhung in allen Abteilungen ihres Betriebes ab 1. April umgewandelt.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: Julius Witte;
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher;
für den Inseratenteil u. Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Verlangen Sie ausdrücklich Dr. Kuhn's Nürnberger Brennessel-Haarwasser, 2.30, 1.10, Pomade 1.00. Hilft sofort gegen Haarausfall, Schuppen, Haarspalte. Keine Glatze mehr. Hier: Pelikan-Apoth., Q 1. 3, sowie in Apoth., Drog. u. Parfüm. 2739a

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten".

Mannheimer Effekten-Börse.

Obligationen.

Pfandbriefe.

4½ Rh. Hyp.-Bank unkündbar 1902	96.20 bz	
3½ Rh. Hyp.-B. versch.	85.80 bz	
3½ „ „ Komm.	86.20 bz	

Städte-Anlehen.

3½ Freiburg i. B.	86.—	G
3½ Heidelbg. v. J. 1903	87.20	G
3 Karlsruhe v. J. 1907	96.90	G
4 Karlsruhe v. J. 1886	85.60	
4 Lahr v. Jahre 1902	89.50	G
3½ Ludwigshafen	102.—	G
4 „ v. 1906	96.60	G
3½ „	88.75	B
4 Mannh. Oblig. 1912	96.40	G
4 „ „ 1907	96.40	B
4 „ „ 1906	96.40	B
4 „ „ 1901	96.40	B
3½ „ „ 1895	88.—	G
3½ „ „ 1888	88.—	G
3½ „ „ 1898	88.—	G
3½ „ „ 1898	88.—	G
3½ „ „ 1904	88.50	G
3½ „ „ 1905	88.50	B
3½ Pirmas. unkb. 1905	88.—	
3½ Wiesloch v. J. 1903	91.50	G

Eisenbahn-Oblig.

4½ Oberrh. Elek.-Ges.	94.20	G

Industrie-Oblig.

4½ A.-G. f. Seilindustr. rückzahlbar 105%	103.20	G
4½ Bad. A.-G. f. Rheinschiff. u. Seetransp.	98.50	G
4½ Bd. Anil.- u. Sodafb.	102.50	G
4½ Bad. Anil.- u. Sodafabrik Serie B	102.40	B
4 Br. Kleinlein, Hdlb.	99.—	G
5 Bürg. Brauh., Bonn	102.—	B
4½ Gew. Orlas z. Nebra rückzahlbar 102%	98.—	G
4½ Heddernh. Kupferw.	98.20	G
4 Herrenmühle Genz	97.—	G
4½ Kosth. Cell.- u. Papi.	98.75	B
4½ Mannheim. Dampfschleppschiffahrt	95.—	G
4½ Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft	96.—	G
4½ Oberrh. Elektrizit.-Werke Karlsruhe	—.—	
4½ Pf. Cham.- u. Tonwerk-A.-G., Eisenb.	101.50	G
4½ Pfälz. Mühlenwk.	98.50	G
4½ Schuckert-Obligat.	98.50	G
4½ Russ. A.-G. Zellstofffabrik Waldhof bei Pernau in Livland	97.50	G
4½ H. Schlinck & Cie.	98.75	G
4½ Speyr. Brauh. A.-G.	98.—	B
4½ Speyrer Ziegelw.	95.—	B
4½ Südd. Drahtindustr.	100.—	G
4½ Tonw. Offstein A.G. Dr. H. Lossen, Worms	—.—	
4½ Zellstoffb. Waldhof	98.50	G
4½ Zellstoffabr. Waldhof 1908	99.70	G

Aktien.

Banken.	Brief	Geld
Badische Bank	—.—	129.40
Pfälzische Bank	—.—	130.—
Pfälz. Hypoth.-Bk.	—.—	185.—
Rhein. Credit-Bank	—.—	135.50
Rhein. Hyp.-Bank	200.—	199.50
Süddeutsche Bank	—.—	—.—
Südd. Disc.-Ges.	—.—	116.50
Bahnen.		
Heilbr. Strassenb.	74.—	—.—
Chem. Industr.		
Bad. Anil.- u. Sodaf.	—.—	547.—
Chem. Fbr. Goldenb.	283.—	—.—
Chem. Fbr. Gernsh.	—.—	170.—
Verein chem. Fabr.	350.—	—.—
Verein D. Oelfabr.	—.—	167.25
Westereg. A.-W. St	—.—	210.—
„ „ Vz.	—.—	105.—
Brauereien.		
Badische Brauerei	66.—	—.—
Durl. Hof vm. Hagen	—.—	244.—
Eichbaum-Brauer.	169.—	—.—
Br. Ganter, Freibg.	95.—	—.—
Kleinlein, Heidelb.	—.—	201.—
Homb. Messerschm.	71.—	—.—
Ludwh. Aktienbr.	250.—	—.—
Mannh. Aktienbr.	148.—	—.—
Brauerei Sinner	—.—	247.—
Br. Schrödl, Hdlbg.	—.—	166.—
„ Schwartz, Spey.	122.—	121.—
„ S. Weltz, „	—.—	70.—
„ z. Storch, „	60.—	—.—
„ Werger, Worms	64.25	—.—
Pfälz. Presshefen- und Spritfabrik	—.—	223.—
Transport u. Versicherung.		
B. A.-G. f. Rheinsch. u. Seetransport	89.—	88.—
Rh. Dampfschlepp.	—.—	—.—

	Brief	Geld
Mannh. Lagerhaus	—.—	104.—
Frankonia Rück- u. Mitvers., gm. Bad. Rück- u. Mitvers.	1020	—.—
Fr. Transp.-Unf. u. Glas-Vers.-Ges.	—.—	2000
Bad. Assekuranz	—.—	1310
Continental Vers.	—.—	875.—
Mannh. Versicher.	—.—	914.—
Oberrh. Vers.-Ges.	—.—	1050
Württ. Trsp.-Vers.	—.—	705.—
Industrie.		
A.-G. f. Seilindustr.	—.—	118.—
Dingler'sche Maschinenfabrik	—.—	157.
Emaillw. Maikamm.	—.—	94.—
Ettlinger Spinnerei	—.—	105.90
H. Fuchs Wg. Hdblg.	—.—	158.—
Hüttenh. Spinnerei	—.—	22.50
Heddernh. Kupfw. u. Südd. Kabw. Frkf.	—.—	119.50
Karlsr. Maschbau	—.—	151.—
Nähmf. Haid & Neu	—.—	312.—
Kosth. Cell.- u. Papf.	—.—	195.75
Rh. Gummi- u. Asb.	—.—	153.—
Maschfbr. Badenia	—.—	183.—
Oberrh. Elektrizit.	—.—	30.—
Pfälz. Mühlenwk.	—.—	133.—
Pf. Nähm. u. Fahrrf.	—.—	169.—
Portl.-Zem. Hdlbg.	—.—	144.25
Rh. Schuckert-G.	—.—	136.—
H. Schlinck & Cie.	—.—	176.—
Südd. Draht-Ind.	122.—	—.—
Ver. Frk. Ziegelw., Speyr. „	82.—	—.—
Würzmühle Neust.	—.—	—.—
Zellstoffb. Waldhof	—.—	236.—
Zuckerf. Waghäus.	—.—	199.—
Zuckerf. Frankent.	379.—	—.—

Frankfurter Effekten-Börse.

Frankfurt a. M., 28. März. (Anfangskurse.) Kreditaktien 202⅛, Diskonto-Commandit 180⅝, Darmstädter 122⅝, Dresdner Bank 155⅞, Handelsgesellschaft 157¼, Deutsche Bank 257.—, Staatsbahn 151⅞, Lombarden 23⅞, Bochumer 213⅛, Gelsenkirchen 190⅜, Harpener 189.—, Laurahütte —.—. Tendenz schwächer.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Comp.

Reichsbankdiskont 6 Prozent.

Schlusskurse.

Wechsel.

	28.	27.		28.	27.
Amsterdam kurz	169.45	169.42	Check Paris	80.95	80.925
Belgien „	80.415	80.368	Paris kurz	80.933	80.55
Italien „	79.15	79.175	Schweiz. Plätze „	80.575	80.633
Check London „	20.455	20.462	Wien „	84.416	84.88
London „	20.415	20.42	Napoleonsd'or	16.26	16.26
			Privatdiskont	5⅛	5⅛

Staatspapiere. A. Deutsche.

	28.	27.
4% deutsch. R.-A.	99.25	99.75
3½ „ „	85.45	85.90
3% „ „	75.80	75.90
4% pr. kons. St.-A.	99.10	99.—
3½ „ „	86.20	86.05
3% „ „	76.10	76.—
4 bad. St.-Anl. 1901	—.—	97.60
4% „ „ 1908/09	98.—	97.60
4% Bad. St.-A. 1911	97.85	97.90
3 „ 1896	81.—	81.05
3½ bd. St.-O. (ab.) fl	86.50	86.50
3½ „ „ M.	86.50	91.50
3½ „ „ 1900/05	—.—	86.40
3½ „ „ 1904/12	86.70	86.50
3½ „ „ 1907/13	84.80	84.00
4 bayr. Eb.-A. b. 1915	98.30	98.18
4 „ „ 1916	98.45	98.45
3½ „ do. u. Allg. Anl.	84.85	84.70
3 do. E.-B.-Obl.	—.—	—.—
4% Pfälz. E.-B.-Pr.	97.70	97.60
3½ Pfälz. E.-B.-Pr.	—.—	—.—
3½ Pf. Konv. 1886	92.—	91.50
4 Hessen 1900/10	97.50	97.—
3 Hessen	73.90	73.25
3 Sachsen	76.60	76.70
4 Württemb. 1910	98.60	98.70
4 Bansh. 1901/6/7/8	95.95	95.80
4 „ 1912-1917	96.—	96.—
3½ M. St.-A. 1904/8/10	85.25	85.75

B. Ausländische.

	28.	27.
5% Bulgaren	99.25	99.10
5% Italien. Rente	—.—	—.—
4½ Oest. Silberr.	85.50	85.60
4½ „ Papierr.	—.—	—.—
4% „ Goldrt.	90.10	90.40
3 Portug. Serie	63.20	62.90
3 „ „ III	65.—	65.50
4½ neue Russ. 1905	99.80	99.70
4 Russen von 1880	89.—	89.65
4 spanische Rente	93.50	93.30
4 Türk. kv. un. 1903	77.—	77.—
4 „ unif.	86.60	86.20
4 Ung. Goldrente	85.75	85.50
4 „ Kronenrt.	82.20	82.—
5 Arg. f. Gold-A. 1887	—.—	—.—
5% Chinesen 1896	—.—	99.90
4½ „ 1898	92.80	92.30
4½ Japaner	91.10	91.10
5% Mex. Auss. 88/90	99.15	99.60
3 Mexikan. innere	—.—	—.—

Verzinsliche Lose.

	28.	27.
4 Bad. Prämien	177.—	—.—
4 Oesterr. 1860	176.—	176.50
Türkische	156.—	157.—

Unverzinsliche Lose.

	28.	27.
Augsburger	35.30	—.—
Freiburger	—.—	—.—

Bank- und Versicherungs-Aktien.

	28.	27.		28.	27.
Badische Bank	129.50	129.50	Nationalbank	114.—	121.—
Berg- u. Metallbk.	137.10	137.10	Oesterr.-Ungar. Bk.	145.20	145.90
Berl. Handels-Ges.	168.—	169.40	Oesterr. Länderbk.	134⅛	134⅛
Com.- u. Disk.-Bk.	—.—	—.—	„ Kred.-Anst.	202⅞	202⅞
Darmstädter Bank	122⅛	122⅛	Pfälzische Bank	130.—	130.—
Deutsche Bank	258⅛	258⅛	Pfälz. Hyp.-Bank	185⅛	186.—
Deutschasiat. Bank	123.—	120⅛	Preuss. Hyp.-Bank	110⅛	110.—
Deutsche Eff.-Bank	118.—	118.—	Reichsbank	133.65	134.—
Disconto-Comm.	180⅛	180⅛	Rhein. Kreditbank	135.50	135.90
Dresdner Bank	156.—	156⅛	Rhein. Hypothek.-Bank Mannheim	197.75	199.50
Metallbank und Metall.-G.	137.10	137.10	Schaaffh. Bankver.	114.60	114⅛
Eisenb.-Rentbank	158.—	158.—	Wiener Bankver.	134.—	133⅛
Frankf. Hypoth.-Bk.	216.—	215⅛	Südd. Diskont	118.—	117.60
Frkf. Hyp.-Creditv.	147.—	147.—	Bank Ottomane	128.—	128.—

Aktien industrieller Unternehmungen

	28.	27.		28.	27.
Aluminium Neuh.	283.25	270.—	Siemens & Halske	209.60	209⅛
Aschbg. Buntpapfb.	172.—	177.—	Voigt & Haeffner	188.—	187⅛
„ Maschpapf.	132.—	132.50	Gummi Peter	71.—	72.—
N. Bad. A.-G. Berlin	77.—	77.—	Heddernh. Kupferw.	113.—	113.—
Südd. Immob.-Ges.	55⅛	55.—	Kirch. Mühlenw. Strassburg	129.10	129.80
Grün & Bilfinger	111.—	110.—	Kunstseidfbr. Frkf.	63.—	63⅛
Wayss & Freytag	143.30	143.50	Lederw. St. Ingbert	47.70	47.70
Eichbaum Mannh.	101.—	101.—	Spicharz Lederw.	61.—	61.
Frkf. (Henninger)	118.—	117.—	Ludwigsh. Walzm.	175.30	175⅛
do. Pr.-Aktien	117.—	118.—	Adlerfahr. Kleyer	568.—	571.90
Herkules (Cassel)	153⅛	153⅛	Armatur Hilpert	107.—	107.—
Mannheim. Akt.-Br.	148.—	148.—	Badenia (Weinh.)	174.—	176.—
Parkakt. Zweibr.	85.60	86.—	Dürrkopp Bielefeld	354.70	360.—
Tucher Freih. v.	250.50	296⅛	Daimler Motoren	307.—	308⅛
Weltz, Sonne, Spey.	75.—	75.—	Els.-Fabr.- u. Autw.	122.—	121.—
Biel- u. Silbb. Brauh.	113.20	112.—	Gritzner (Durlach)	283.70	293.—
Bad. Anilinfabrik	549.—	547.50	Karlsr. Maschfbr.	154.—	154.—
Cementw. Heidelb.	143⅛	143.30	Gansamannwerk.	206.60	209⅛
Cementf. Karlstadt	124.—	126.—	Mannh. Arml. Klein	142.—	142.—
Chem. Werke Albert	442.—	445.—	Pf. Nähm. u. Fahrrfb. Gebr. Kayser	169.⅛	169.⅛
Ch. Bernsh. Houbr.	170.—	170.—	Schnellpr. Frankth.	255.60	295⅛
Chem. Fabr. Griesh.	241.—	241.—	Schraubenf. Kram.	150.—	150.—
D. Gold- u. Silb. S.-A.	560.—	555.—	Ver. D. Oelfabriken	170⅛	169.—
Farbwerke Höchst	631⅛	632.—	Pf. Pulvf. St. Ingbert	135.—	135.—
V. chem. Fbr. Mannh.	—.—	—.—	Schlinck & Co. Hamb.	195.—	195.—
Holzverk.-Industr.	341.—	342.—	Ver. Fränk. Schuhf.	127.—	131.—
Rütgerswerke	194⅛	194.—	Schuhf. Herz. Frkf.	131.70	131⅛
Ultramarinfbr., V.	220.00	220.—	Seilindustr. (Wolff)	120.—	120.—
Wegelin Russfabr.	209.—	209.—	B'woll. Lampertb.	—.—	—.—
Südd. Drahtind. Mh.	—.—	—.—	Ettlingen	115.—	114.—
Akkum.-Fbr. Berl.	413.75	414.75	Kammg. (Kaiserslautern)	—.—	—.—
Elektr.-Ges. Allg.	233.—	233⅛	Waggonfabr. Fuchs (Heidelberg)	155.—	155.—
Bergmann-Werke	—.—	115.—	Zellstoffb. Waldhof	234⅛	234.—
Brown, Boveri & Co.	141.60	140⅛	Bad. Zuckerfabrik	189.70	189.70
Deutsch-Ueb. (Bl.)	161⅛	161⅛	Frankenth. Zuckfb.	377.50	376.50
Lahmeyer	120.—	120.—			
El.-Ges. Schuckert	141.—	141⅛			
Rhein. Schuck.-G.	139.—	134⅛			

Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten.

	28.	27.		28.	27.
Schantungb.-B.-Akt.	126.—	125⅛	Oest. Südb. Lomb.	23⅞	23⅞
Südd. Eisenb.-Ges.	127.—	127.20	Oest. Meridionalb.	—.—	112.—
Hamburger Packet	150⅛	151⅛	Ital. Mittelmeerb.	111.—	—.—
Norddeutsch. Lloyd	115⅛	115⅛	Baltimore u. Ohio	100.—	100⅛
Oest.-Ung. Staatsb.	151⅛	152.—	Prince Henry	—.—	—.—

Bergwerksaktien.

	28.	27.		28.	27.
Aum.-Friede (Br.)	173.—	174⅛	Harpener Bergbau	188⅛	188⅛
Bochumer Bergb.	213⅛	213⅛	Hansen. Bergbau	—.—	—.—
Buderus	116.25	115.—	Kaliw. Aschersleb.	—.—	—.—
Concord. Bergb.-G.	325.50	325.—	Kaliw. Westeregeln	208.—	207⅛
Deutsch. Luxembg.	180.—	180⅛	Oberschl. Eisenind.	81.—	81.60
Eschweiler Bergw.	203⅛	203⅛	Phönix Bergb.	257⅛	257⅛
Friedrichsh. Bergb.	176⅛	176.—	Ver. Kön.- u. Laurah.	173.—	174.—
Gelsenkirchener	191.—	192.75	Gewerksch. Rossl.	—.—	—.—

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

	28.	27.		28.	27.
4 Frkf. Hyp.-B. S. 14	98.30	98.30	4 Pr. Centr.-Kom. von 1908	—.—	—.—
4 do. S. 18	98.30	98.30	4½ Pr. Hyp. A.-B. abgest.	93.50	93.50
4 do. S. 15 u. 17	98.30	98.30	4 do. abgest.	93.70	93.50
4 do. S. 20	97.20	97.20	3½ do. abgest.	85.—	85.—
4 do. S. 21	97.50	97.80	4 do. v. 1904	95.80	94.60
3½ do. S. 12, 13 und 15	88.30	88.30	4 do. v. 1905	95.—	95.—
3½ do. S. 19	88.50	88.20	4 do. v. 1907	95.30	95.60
3½ do. Kommun.-Obl. S. 1	95.60	95.60	4½ Pr. Pfdbr. 18, 19 und 22	95.—	95.—
4 do. Hyp.-Kr.-V. S. 15-18, 21-27, 31, 32-42	95.40	95.40	4½ do. E. 25	95.—	95.—
4 do. S. 43	95.40	95.40	4½ do. E. 27	95.40	95.40
4 do. S. 45	96.50	96.50	4½ do. E. 28	96.—	96.—
4 do. S. 47	95.60	95.50	4½ Pr. Pfdbr.-Bk.-E. 29	96.10	96.10
4 do. S. 48	93.80	93.80	4½ do. E. 30 u. 31	96.20	96.20
4 do. S. 49	93.80	93.80	3½ do. E. 32 u. 33	97.—	97.—
4 do. S. 50	97.—	97.—	3½ do. E. 23	—.—	—.—
4 do. S. 51	90.—	90.—	3½ do. E. 23	90.30	90.30
3½ do. S. 44	87.50	87.50	3½ do. Kleinb. 1904	96.—	96.—
3½ do. S. 29-30 und 32 (tilgb.)	87.50	87.50	4½ Rh. Hyp. Bank-Pfdb. Mannh. 1902-07	96.—	96.—
3½ do. S. 45 (tilgb.)	87.60	87.60	4½ do. kdb. ab 1912	96.—	96.—
3½ Pfälz. Hyp.-Bk.	96.20	96.20	4½ do. unk. b. 1917	96.10	96.20
4 do. do.	97.40	97.40	4½ do. „ 1919	96.00	96.20
4 do. 1917	97.60	97.60	4½ do. „ 1921	96.00	96.00
4 do. 1920	97.60	97.60	4½ do. „ 1923	97.70	97.20
4 do. 1922	98.40	98.40	3½ do.	88.80	88.80
4 Pr. Centr.-Boden-Credit-G. v. 1890	95.—	95.—	3½ do. 1914	88.—	88.80
4 do. 1899, 1901 und 1903	94.60	95.60	3½ do. Kommunal	86.20	86.80
4 do. v. 1905	95.30	95.30	4½ do.	98.—	98.—
4 do. v. 1907	95.40	95.40	3½ Ill. stl. gar. E. B.	—.—	—.—
4 do. v. 1909	95.50	95.50	Oberrh. Vers.-Ges.	1010	1012
4 do. v. 1910	95.60	95.60	Mannh. Vers.-G.-A.	914.—	914.—
4 Pr. Centr.-Kom. von 1901	99.00	99.00	Oberrh. Eisenb.-G.	—.—	82.90
			Mannh. Stadtanl.	96.—	96.—
			Bayer. Staatsanl.	99.60	99.90

Nachbörse. Kreditaktien 202⅛, Diskonto-Commandit 180⅛, Staatsbahn 151⅛, Lombarden 23⅛.

Ausländische Effekten-Börsen.

Londoner Effektenbörse.

London, 28. März. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse

	28.	27.		28.	27.
2½ Consols	74⅛	74⅛	Moddersfontein	12⅞	12⅞
3 Reichsanleihe	—.—	79⅛	Premier	12⅛	12⅞
5 Argent. 1890	101.—	101.—	Randmines	6⅞	6⅞
4 Argen.	85⅛	85⅛	Atchison comp.	104⅛	104⅛
4 Italiener	—.—	—.—	Canadian	237.—	238⅛
4 Japaner	85.—	85.—	Baltimore	103⅛	103⅛
4½% do. do. II. S.	92⅛	92⅛	Chicago Milwauke	112.—	113.—
5 Mexikaner	97.—	97.—	Denvers com.	21.—	21.—
4% Russen 89	91⅛	91.—	Erie com	28⅛	28⅛
Ottomanbank	15⅛	15⅛	Greatwestern	15.—	15.—
Amalgamated	72⅛	72⅛	Grand Trunk ord.	29⅛	29⅛
Anacondas	7⅛	7⅛	Gr. Trunk III pref	63⅛	63⅛
Rio Tinto	76.—	75⅛	Louisville	138.—	139.—
Tanganyica	2⅞	2⅞	Missouri Kansas	26⅛	26⅛
Utah Copper	—.—	—.—	Ontario	30⅛	31⅛
Central Mining	10⅞	10⅞	Pensylvania	60⅛	60⅛
Chartered	1⅞	1⅞	Rock Island	22⅛	22⅛
De Beers	21⅞	21⅛	Southern Pacific	103.—	103⅛
Eastrand	2⅞	2⅞	Southern Railway	28⅛	28⅛
Geduld	1⅛	1⅛	Union com.	152⅛	153⅛
Goerz	⅞	⅞	Steels com.	62.—	63⅛
Goldfields	2⅞	2⅞			
Jagersfontein	7⅛	7⅛	Tendenz: willig.		

Pariser Effekten-Börse.

Paris, 28. März. Anfangskurse.

	28.	27.		28.	27.
3% Rente	87.70	87.92	Debeers	548.—	550.—
Spanier	92.87	92.95	Eastrand	73.—	72.—
Türkische Lose	—.—	—.—	Goldfield	71.—	72.—
Banque Ottomane	—.—	643.—	Randmines	172.—	172.—
Rio Tinto	1931	1931	Tendenz: fest.		
Chartered	30.—	31.—			

Wiener Effekten-Börse.

Wien, 28. März. Vorm. 10 Uhr.

	28.	27.		28.	27.
Kreditaktien	634.50	633.—	Oest. Papierrente	85.10	85.05
Länderbank	519.—	518.50	„ Silberrente	85.10	86.—
Wien. Bankverein	—.—	—.—	Ungar. Goldrente	102.50	102.45
Staatsbahnen	704.—	704.50	„ Kronenrt.	82.45	82.30
Lombarden	113.70	114.—	Alpine Montan	1064.5	1065
Marknoten	118.43	118.47	Skoda	837.50	842.—
Wechsel Paris	95.85	95.85	Tendenz: ruhig.		
Oest. Kronenrente	83.75	83.75			

Wien, 28. März. Nachm. 1.50 Uhr.

	28.	27.		28.	27.
Kreditaktien	634.—	635.50	Oest. Papierrente	85.10	85.05
Oesterreich-Ung.	2049	2045	„ Silberrente	86.10	86.—
Bau u. Betr. A.-G.	—.—	—.—	„ Goldrente	100.50	100.40
Unionbank	600.—	602.—	Ungar. Goldrente	102.65	102.40
Ungar. Kredit	830.—	831.—	„ Kronenrt.	82.45	82.35
Wien. Bankverein	519.—	518.—	Wch. Frankf. vista	118.40	118.43
Länderbank	525.—	518.—	„ London „	24.18	24.23
Türkische Lose	230.—	231.—	„ Paris „	95.90	95.85
Alpine	1064	1068	„ Amsterd. „	199.60	199.45
Tabakaktien	—.—	—.—	Napoleon	19.15	19.17
Nordwestbahn	—.—	—.—	Marknoten	118.40	118.43
Oester. Waffenfbr.	848.—	849.—	Ultimo-Noten	118.17	118.27
Staatsbahn	704.50	705.—	Skoda	837.—	840.50
Lombarden	114.20	114.—	Tendenz: ruhig.		
Buschtherad B.	—.—	—.—			

Berliner Effekten-Börse.

Berlin, 28. März. (Anfangs-Kurse.)

	28.	27.		28.	27.
Kreditaktien	203⅛	203.—	Laurahütte	172.50	173.87
Disconto-Komm.	180.62	180.75	Phönix	258⅛	257⅛
Staatsbahnen	152⅛	152⅛	Harpener	189.25	189.75
Lombarden	24.—	—.—	Tend.: unregelm.		
Bochumer	212.—	213⅛			

Berlin, 28. März. (Schlusskurse.)

	28.	27.		28.	27.
Wechsel auf Amsterdam kurz	—.—	169.35	Aresbg. Bergwksg.	403.50	403.—
Wechsel London	20.443	20.455	Bergmann Elektr.	114.60	114.60
Wechsel Paris	80.92	80.93	Bochumer	212⅞	213.—
Wechs. a. Wien kurz	84.—	84.35	Brown, Boveri & Co.	141.40	141.40
4% Reichsanleihe	99.10	99.—	Bruchsal. Maschfb.	342.—	347.50
3½% Reichsanl.	86.20	86.10	Chem. Albert	452.20	450.—
3% Reichsanleihe	75.90	75.90	Daimler	307.50	308.—
4% Consols	99.25	99.10	Deutsch-Luxembg.	180⅛	180⅛
3½% „	86.50	86.40	Dynamit-Trust	176⅛	177⅛
3% „	76.20	76.10	Deutsch-Ueberaee	161.70	162.60
4½ Bad. v. 1901	98.—	97.50	D. Gasglühl. Auer	462.20	465.70
4½ „ 1908/09	98.—	97.25	D. Waffen- u. Mun.	575.—	571.—
3½ „ convert.	91.90	91.50	D. Steinzeugwerke	238.70	239.50
3½ „ v. 1902/07	—.—	—.—	Elberfeld. Farben	552.70	548.50
3½% Bayern	85.—	84.90	Essen. Kreditanst.	156.20	156.20
3½% Hessen	84.80	84.80	Facon Mannstädt	140.—	140.—
3% Hessen	73.80	73.50	Faber Bleistiftfbr.	273.20	273.20
3% Sachsen	75.90	75.75	Felten & Guilleaume	144.70	144.50
4½ Argent. v. 1897	83.75	84.—	Gritzner Maschin.	288.—	293.50
5 Chinesen v. 1896	99.75	99.20	Gr. Berl. Strassenb.	172.10	171.30
4½ Japaner	91.20	91.10	Gelsenkirchener	191⅛	192⅛
4% Italiener	—.—	—.—	Harpener	189.—	188⅞
Mannh. Stadtanl.	96.25	96.25	Höchster Farbwk.	632.70	630.—
4 Oest. Goldrente	90.—	90.—	Hohenlohewerke	159.50	170.50
4 Portug. unif. S. 3	64.80	—.—	Kaliw. Aschersleb.	150.—	150.50
5 Rumänen v. 1903	99.40	99.—	Kölner Bergwerk	533.—	533.—
4½ Russ. Anl. 1902	89.60	90.—	Cellulose Kosth.	166.—	167.—
4 Türken unif.	84.30	87.—	Lahmeyer	120.50	120.20
Türk. 400 Frs.-Lose	157.75	157.50	Laurahütte	173.—	172⅞
4% Bagdadbahn	79.—	79.—	Licht und Kraft	126.82	126.—
Oest. Kreditaktien	203⅛	202⅛	Lothringer Cement	120.20	122.—
4% Ung. Goldrente	85.50	85.60	Ludw. Loewe & Co.	323.70	321.—
4% „ Kronenr.	82.—	82.10	Mannesmannröhr.	209.—	206.50
Berl. Handels-Ges.	168⅛	168⅛	Oberschl. Eisb.-Bd.	101.50	102.70
Darmstädter Bank	122⅛	122⅛	Orenstein & Koppel	189.50	230.—
Deutsch-Asiat. Bk.	122.70	123.30	Phönix	257⅛	257⅛
Deutsche Bank	258⅛	258.—	Rhein. Stahlwerke	164.50	165.—
Disconto-Komm.	180⅛	180⅛	Rombacher Hütte	159.60	159.80
Dresdner Bank	156.—	155⅛	Rütgerswerken	193.—	193.50
Reichsbank	133.90	134.—	Schuckert	141.30	141.—
Rhein. Kreditbank	135.60	135.50	Siemens & Halske	210.20	210.70
Russenbank	161.90	161.80	Sinner-Brauerei	247.50	248.20
Schaaffh. Bankv.	115.20	115.—	Stettiner Vulkan	137.—	137.20
Südd. Disc.-G. A.-G.	117.90	117.90	Tonwar. Wiesloch	129.20	125.20
Staatsbahn	152⅛	152⅛	Ver. Glanzst. Elberf.	—.—	643.—
Lombarden	24.—	23⅞	Ver. Köln-Rottweil	328.—	328.—
Baltimore u. Ohio	99⅛	100.—	Westeregeln	210.—	209.—
Canada Pacific	234⅛	233⅛	Wolf, Dr. Langendr.	85.	84.—
Hamburger Packet	155.70	154.50	Witten. Stahlröhr.	174.10	174.—
Hansa	320.—	316.70	Zellstoff Waldhof	235.—	233.—
Norddeutsch. Lloyd	115.80	115.20	Otavi	109.70	108.50
Adlerwerk Kleyer	568.50	570.10	South West-Afrika	124.30	123.—
Allgem. Elektr.-G.	233⅛	232⅛	Vogtl. Maschfbk.	448.—	448.—
Aluminium	280.10	280.90	Naphta Petrol.-Rob.	346.20	346.20
Anilin	550.—	546.—	Ver. Fränk. Schuhf.	128.70	134.50
Anilin Treptow	445.20	445.20	Bielef. Maschinenf.	—.—	385.50
			Südd Hamb. Dpfschl.	180.50	179.70

Privatdiskont 5⅛—5⅛.

W. Berlin, 28. März. (Telegr.) Nachbörse

	28.	27.		28.	27.
Kredit-Aktien	203.—	202⅞	Staatsbahn	—.—	152⅛
Diskonto-Komm.	182⅛	180⅞	Lombarden	23⅞	23⅞

Produkten-Börsen.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 28. März. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark per 100 kg frei Berlin netto Kasse.

	28.	27.		28.	27.
Weizen Mai	208.75	208.75	Mais Mai	—.—	—.—
Juli	211.—	—.—	Juli	—.—	—.—
September	208.25	208.50			
Roggen Mai	169.50	169.25	Rüböl März	—.—	—.—
Juli	170.75	171.75	Mai	—.—	—.—
September	167.75	168.—	Oktober	—.—	64.90
			Spiritus 70er loco	—.—	—.—
Hafer Mai	164.75	165.25	Weizenmehl	27.75	27.75
Juli	167.25	167.75	Roggenmehl	22.40	22.60

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 28. März. Getreidemarkt. (Telegramm.)

	28. per 50 kg.	27. per 50 kg.		28. per 50 kg	27. per 50 kg.
Weiz. April	10.93 will.	11.05 ruh	Hafer April	9.15 stet.	9.32 stet
„ Mai	11.20	11.32	„ Okt.	8.36	8.39
„ Okt.	11.73	11.83	Mais Mai	7.50 fest	7.46 stet
Rogg. April	9.19 will.	9.29 ruh.	„ Juli	7.83	7.74
„ Okt.	9.24	9.33	Kohlraps	16.95 ruh.	16.95 ruh

Wetter: Aufgeklärt nach Regen.

Liverpooler Produktenbörse.

Liverpool, 28. März. (Anfangskurse.)

Weiz. Rt. Wint. st.	28.	27.	Diff.	Mais La Plat. rh.	28.	27.	Diff.
per Mai	7/3⅛	7/3⅛	—⅛	per Mai	5/0⅛	5/0⅛	—
per Juli	7/2⅛	7/2⅛	—⅛	per Juli	5/0⅛	5/0⅛	—

Antwerpener Produktenbörse.

Antwerpen, 28. März 1913. (Anfang)

Weizen fest	28.	27.	Gerste	28.	27.
per März	—.—	21.55	per Mai	17.38	17.35
per Mai	20.40	20.45	per September	15.85	15.87
per Juli	20.30	20.35	per Dezember	15.70	15.72

Amsterdamer Produktenbörse.

Amsterdam, 28. März. (Schlusskurse.)

	28.	27.		28.	27.
Rüböl loco	35⅛	—.—	Leinöl loco	26⅛	—.—
Mai-Aug.	32⅛	32⅛	April	26⅛	26⅛
Sept.-Dez.	32⅛	32.—	Mai-August	25⅛	25⅛
Rüböl Tendenz			Sept.-Dez.	25⅛	25⅛
Kaffee loco	48.—	49.—	Tendenz träge.		

Pariser Produktenbörse.

	28.	27.		28.	27.
Hafer März	21.35	21.35	Rüböl März	71.—	71.—
April	21.50	21.50	Rüböl April	70.—	70.—
Mai-Aug.	21.45	21.25	Mai-Aug.	68⅛	69.—
Juli-Aug.	21.05	21.—	Sept.-Dez.	68.—	68.—
Roggen März	20.25	20.25	Spiritus März	43⅛	44.—
April	20.50	20.50	April	44.—	44.—
Mai-Aug.	20.50	20.50	Mai-Aug.	43⅛	43⅛
Juli-Aug.	20.50	20.50	Sept.-Dez.	42⅛	43.—
Weizen März	29.65	28.45	Leinöl März	61⅛	61.—
April	28.35	28.20	April	60⅛	60⅛
Mai-Aug.	27.85	27.90	Mai-Aug.	60⅛	60⅛
Juli-Aug.	27.65	27.60	Sept.-Dez.	60.—	59⅛
Mehl März	28.70	39.60	Rohzucker 88° loco	27⅛	27⅛
April	37.65	38.05	Zucker März	31⅛	31⅛
Mai-Aug.	37.65	37.70	April	31⅛	31⅛
Juli-Aug.	37.60	37.40	Mai-Aug.	32⅛	32⅛
Talg	—.—	80.50	Okt.-Jan.	32⅛	31⅛

Anfangskurse.

Frankfurt a. M., 28. März. Phönix Bergb. 256⅛, Deutsch-Luxemburger 159⅛, Elekt. Edison 232⅛, Elekt. Schuckert 141.—, Baltimore Ohio 99⅛, Paketfahrt 154.—, Nordd. Lloyd 114⅞, 1902er Russen —.—, Türkenlose 157.—, Schantungbahn 125⅛. Tendenz: schwächer.

Baumwolle und Petroleum.

Bremen, 28. März. (Telegr.) Baumwolle 63.—, ruhig.

Eisen und Metalle.

London, 28. März, 1 Uhr. Anfang. Kupfer stet. 66⅛, 3 Monate 66⅛. — Zinn matt per Kasse 213.—, 3 Monate 209.—. — Blei spanisch stet. 16⅛, englisch 16⅛. — Zink stetig 24⅛, spezial 25⅛.

Glasgow, 28. März. Cleveland Roheisen Middlesborough Warrants (Eröffnung) per Kasse 66 sh. 02⅛ d. Geld, 3 Monate 66 sh. 08.— d. Geld, stramm.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adr.: Margold. Fernspr.: Nr. 56, 1637, 6436

28. März 1913. Provisionsfrei!

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
Atlas-Lebensversich.-Gesellsch., Ludwigshafen	M. 425	400
Badische Feuerversicherungs-Bank	M. 230	M. 210
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	32	—
„ „ Vorzugs-Aktien	84	70
Benz & Co., Mannheim	240	247
Bruchsaler Brauerei-Gesellschaft	62	—
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	246
Deutsche Celluloidfabrik, Leipzig	253	249
Deutsche Südseephosphat A.-G.	185	175
Europa, Rückvers., Berlin	M. 525	M. 510
Erste Deutsche Ramiegesellsch., Emmendingen	305	—
Erste Oesterreich. Glanzstoffabriken	187	164
Fahr Gebr., A.-G., Pirmasens	70	60
Flink, Eisen- u. Broncegiesserei, Mannheim	50	—
Forsyth G. m. b. H.	152	148
Herrenmühle vorm. Genz, Heidelberg	78	—
Kinematografie u. Filmvertrieb, Straßburg	72	—
Kühnle, Kopp u. Kausch A.-G., Frankental	138	133
London u. Provincial Electric Theatres Ltd.	18/6	—
Maschinenfabrik Worry	111	—
Neckarsulmer Fahrzeugwerke Stamm-Aktien	111	—
Oesterr. Petroleum-Ind. „Oplag"	K. 1900	K. 1875
Pacific Phosphate Shares alte shares	L. 4⅛	—
„ „ „ junge	L. 2⅛	—
Preussische Rückversicherung	M. 300	300
Rheinau Terrain-Gesellschaft	—	125
Rheinische Autom.-Gesellsch. A.-G., Mannheim	235	—
Rheinische Metallwarenfabrik, Genußsch.	M. 245	M. 233
Rheinschiff.-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	—	—
Schlosshotel Heidelberg	40	—
Stahlwerk Mannheim	121	118
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	112	108
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußsch.	M. 100	—
Unionwerke A.-G., Fabrik f. Brauerei-Einricht.	169	—
Unionbrauerei Karlsruhe	—	62
Union, Projektionsgesellschaft, Frankfurt	273	270
Vita Lebensversich.-Gesellschaft, Mannheim	M. —	M. 540
Waggonfabrik Rastatt	87	82
Weissenhofterrain A.-G., Stuttgart	88	—
Westdeutsche Eisenwerke Kray	182	178
Zschocke-Werke, Kaiserslautern	95	—

Gußwerke Aktiengesellschaft in Frankenthal. Nach dem Geschäftsbericht haben die bereits im Vorjahr gedrückten Preise auch für das ganze jetzt abgelaufene Geschäftsjahr Geltung gehabt, so daß trotz einer Mehrproduktion von rund 240 000 Kilo Grauguß der Fabrikationsgewinn von 122 157 M. auf 116 108 M. zurückging, wobei zu berücksichtigen ist, daß gegenüber der Mehrleistung der Graugießerei eine Minderleistung in der Metallgießerei von rund 13 000 Kilo vorlag, verursacht durch den geringeren Bestellungseingang. Der Beschäftigungsgrad war recht schwankend, so daß die Gesellschaft zu Zeiten nur unter Aufwendung von Ueberstunden ihren Verpflichtungen einigermaßen nachkommen konnte, während andererseits sehr oft der Auftragsbestand außerordentlich gering war, so daß die Anlagen nicht rationell ausgenutzt werden konnten. Besonders empfindlich machte sich teilweise der Mangel an geschulten Arbeitskräften für die Formmaschinen-Abteilung bemerkbar. Andererseits gelang es wieder, die Unkosten weiter von 67 391 M. auf 60 835 M. zu reduzieren. Das Jahreserzeugnis beziffert sich auf 2 600 000 kg Grauguß und 73 000 kg Metallguß (i. V. zusammen 2 441 000 kg Guß). Aus dem nach 36 298 M. (36 095 M.) Abschreibungen verbleibenden Reingewinn von 25 485 (26 511) M. sollen 6 Prozent Dividende (wie i. V.) verteilt und 5485 (6511) Mark vorgetragen werden. Gegenwärtig seien zwar die Preise etwas besser, aber es mache sich offenbar ein Nachlassen der sogenannten Hochkonjunktur bemerkbar.

* Berlin, 28. März. Produktenbörse. Der Preisrückgang an den gestrigen amerikanischen Märkten und die mildere Witterung ließen den Getreidemarkt in matter Haltung eröffnen. Die Provinz war in umfangreicherem Maße als Abgeber am Markte. Zu niedrigeren Preisen machte sich Deckungsbegehr geltend und die Preise konnten sich später gut erholen. Weizen und Hafer notierten bis ½ M., Roggen bis 1 M. niedriger. Mais und Rüböl lagen träge. Wetter: schön.

Todes-Anzeige.

Gott der Allmächtige hat gestern Nacht ½12 Uhr unseren lieben Sohn und Bruder

Wilhelm Früh, Kaufmann

versehen mit den hl. Sterbesakramenten zu sich in die Ewigkeit abberufen. 14098

Feudenheim, Kaiserslautern, 28. März 1913.

Die trauernden Hinterbliebenen

Regina Früh, Ww.
O. Früh.

Die Beerdigung findet Samstag, 29. März 1913, nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause in Feudenheim aus statt.

Süddeutsche Finanz- und Bücher-Revisions-Gesellschaft m. b. H.
(Erste Revisions- u. Treuhandgesellsch. m. b. H. Süddeutschlands.)
Mannheim, Heinr. Lanzstr. 19, Tel. 4962.
Bücher- und Bilanz-Revisionen, Neueinrichtungen, Sanierungen, Gründungen — Rat und Hilfe in allen Handels-, Steuer- und Finanz-Angelegenheiten. 29718
Unbedingte Diskretion. Prospekte u. Auskünfte unentgeltlich.

Orchestrion anstatt Mk. 3000.— nur Mk. 850.— in monatl. kleinen Raten zu verkaufen. Näheres im Restaurant „Freischütz" Langerötterstr. 72. 39270

Leihbibliothek
Brockhoff & Schwalbe C 1, 16
Aufnahme neuer Bücher stets sofort nach Erscheinen.
Abonnements: monatlich von Mk. 1.— an, jährlich von Mk. 8.— an.
Ausser Abonnement: Berechnung tagweise, 19955
Auch nach auswärts. — Ausführliche Lesebedingungen gratis und franco.

Zu verkaufen
Kompl. Bett, Bücherschrank 1 u. 2tür. Schrank, Wasch- u. Nachttisch, Tisch, Stühle, Küchenschrank bill. zu verk.
Bertrand, J 2, 19.
14068

Piano
wenig gebraucht, in tadellosem Zustand (Thürmer) zum festen Preis v. M. 450 zu verkaufen. 90071
Gebr. Perzina
P 7, 1.

Geschäfts-Erweiterung.

In den nächsten Tagen eröffne ich in der hinzugenommenen ersten Etage des bisherigen Geschäftshauses unter ausgezeichneter fachmännischer Leitung eine

Maß-Abteilung für engl. Jackenkleider
Mäntel, Reitkleider etc.

Garantie für tadellosen Sitz und erstklassige Verarbeitung

S. FELS.

Frankfurter Hypothekenbank.

50stes Geschäftsjahr, Abschluß per 31. Dezember 1912.

Jahresrechnung.

Einnahmen.

		M	Pf
Gewinn-Vortrag vom Jahre 1911		471,478	83
Zinsen aus:			
Hypotheken	M. 23,204,817.36		
Kommunal-Darlehen	„ 341,913.59		
Lombard-Darlehen, Wechseln, Konto-Korrent und Staatspapieren	„ 593,600.08	24,139,881	28
Darlehensprovisionen		168,219	08
Von den Hypothekenschuldnern ersetzte Stempelsteuern		149,582	09
		24,929,162	28

Ausgaben.

		M	Pf
Zinsen von:			
Pfandbriefen	M. 19,697,118.31		
Kommunal-Obligationen	„ 163,520.64	19,860,638	95
Verwaltungskosten		430,936	14
Steuern und Stempel		522,229	31
Reingewinn, beschlossene Verwendung:			
10% Dividende aus M. 22,000,000.—	M. 2,200,000.—		
Ueberweisung an die Reserven	„ 800,000.—		
Tantiemen, Gratifikationen und Jubiläumsgabe	„ 485,453.10		
Vortrag auf 1913	„ 639,909.78	4,125,362	88
		24,929,162	28

Bilanz.

Aktiva.

		M	Pf
Hypotheken (sämtlich in das Deckungsregister eingetragen)		540,724,875	80
Hypothekenzinsen (rückständig M. 95,745.12)		5,386,107	18
Kommunal-Darlehen			
Preußische (sämtlich in das Deckungsregister eingetragen	M. 8,670,587.26		
Außerpreußische	„ 343,198.99		
Zinsen	„ 76,744.88	9,090,531	13
Kasse, einschließlich Giroguthaben bei der Reichsbank und Frankfurter Bank		917,652	72
Wertpapiere			
M. 6,300,000.— 3% Deutsche Staatspapiere	M. 6,413,000.—		
M. 1,793,100.— eigene Pfandbriefe und Kommunal-Obligationen	„ 1,729,565.—	8,142,565	—
Lombard-Forderungen		2,292,509	72
Guthaben bei Bankhäusern		1,500,000	—
Diskonto-Wechsel		2,594,969	76
Kontokorrent: Debitoren		1,339,041	06
Immobilien:			
Bankgebäude		500,000	—
		572,528,251	89

Passiva.

		M	Pf
Aktienkapital		22,000,000	—
Reservefonds			
gesetzlicher	M. 16,420,000.—		
außerordentlicher	„ 1,800,000.—		
Immobilienreserve	„ 1,085,000.—		
Staatspapier-Reserve	„ 700,000.—	19,965,000	—
Vortragsposten			
Pfandbrief-Agio	M. 2,318,874.67		
Zinsen und Darlehens-Provisionen	„ 1,850,298.82		
Gewinn-Vortrag	„ 639,909.78	4,809,083	22
Pfandbriefe			
4%ige	M. 360,402,200.—		
3½%ige	„ 152,485,800.—	512,888,000	—
Verloste Stücke		14,500	—
Kommunal-Obligationen, 3½%ige		4,712,000	—
Zinsen von Pfandbriefen und Kommunal-Obligationen fällige Coupons und Zinsanteile pro 1912 der Coupons per 1. April 1913		5,589,580	16
Unerhobene Dividende		760	—
Kontokorrent: Kreditoren		399,392	06
Depositen		1,062,696	29
Talonsteuer-Konto		521,807	—
Dividende für 1912		2,200,000	—
Tantiemen, Gratifikationen und Jubiläumsgabe		485,453	10
		572,528,251	89

Der Dividendencoupon pro 1912 gelangt von heute ab mit M. 100.— = 10% zur Einlösung.

Frankfurt a. M., den 27. März 1913.

Die Direktion.

Volles, üppiges Haar

ist die Sehnsucht aller Mädchen u. Frauen. Wer mit dünnem, schwachem Haar, Kopfschinnen und Haarausfall zu kämpfen hat, sei folgendes glänzend bewährte u. billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentl. 1 malig. Waschen des Haares mit **Zucker's** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Pak. 20 Pf.), daneben regelmäßiges kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Zuckers** Original-Kräuter-**Haarwasser** (Fl. 1.25 u. **Zuckers Spez.-Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei **Ludwig & Schütthelm** O 4, 3, u. Filiale Friedrichsplatz 19, **Fr. Becker**, G 2, 2, **Th. v. Eichstedt**, N 4, 13/14, in der **Pelikan-Apotheke**, **J. Ollendorf**, Hirsch-Drogerie, **Heinrich Merckle**, Gontardplatz 2. 25579

Vermischtes

Welche Druckerei könnte einen großen **Massenartikel** billig drucken. Off. u. Nr. 14806 an die Exp. ds. Bl.

Dame m. gut. Schrift sucht Nebenbeschäftigung zum Adressenschr. ꝛc. Offerten unter „Adressenschreiben" Nr. 14404 an die Exped.

Junge **Zickelchen** auch im Ausschnitt empfiehlt 80810 **J. Knab** Q 1, 14 — Tel. 209.

Herren können ihren Bedarf in Anzügen nach Maß ꝛc. ohne Preis-Aufschlag in Raten oder längerem Ziel bei einem besseren Maßgeschäft decken. Beamten ohne Anzahlg. Strengste Diskret. Bitte Adressen Postfach 388, Mannheim.

Entlaufen

Gelb. Rehpinscher (Männchen) uncoupiert entlaufen. Geg. Belohnung abzugeben Friedrichsfeld, S 2, 1. Vor Ankauf wird gewarnt. 14898

Zugelaufen

Dobbermann gekreuzt m. Rotweiler u. 1 schwarzer Dackel (weibl.) zugelaufen. F 6, 2. 80847

Grundstücksversteigerung.

Die Erben des Philipp Jakob Seitz Landwirt und Schuhmacher Ehefrau geb. Seitz in Seckenheim lassen die untengenannten Aecker am

Samstag, den 5. April 1913, vorm. 8½ Uhr im Rathaus Seckenheim

öffentlich versteigern.

Der Zuschlag erfolgt, wenn mindestens der Anschlag erreicht wird:

Gemarkung Seckenheim:

812 qm im Brunnenfeld Anschlag	400.— M.
404 qm im Niederfeld hint. Klumben Garten	400.— M.
652 qm im Niederfeld Pfadgewann	500.— M.
996 qm im Mittelfeld Schönbergergewann	600.— M.

Gemarkung Mannheim:

2021 qm darunter 88 qm Weg im Sand in der unteren Hall Anschlag	800.— M.
1493 qm im Sand Münchwälder	600.— M.

Die Versteigerungsbedinge können in der Kanzlei des Notariats 9 in Q 6, 1 II. eingesehen werden.

Mannheim, 19. März 1913.

Großherzogliches Notariat 9.

Schilling. 80261

Badische Assekuranz-Gesellschaft A. G.

Mannheim.

In der heute stattgehabten ordentlichen Generalversammlung wurde die Dividende für das Geschäftsjahr 1912 auf

M. 112.50 für die Aktie

festgesetzt und gelangt dieselbe von

Donnerstag, den 27. März 1913

ab bei den Herren

H. L. Hohenemser & Söhne, hier

gegen Rückgabe der Kupons Nr. 8 bezw. Nr. 3 zur Auszahlung. 80269

Mannheim, den 26. März 1913.

Der Aufsichtsrat:

Victor Lenel.

Städtisch subventionierte **Hochschule für Musik** in Mannheim.

Schülerzahl: ca. 650. Zahl der Lehrkräfte: 50.

Ausbildung in allen Fächern der Musik vom Anfang bis zu künstlerischer Reife. — Gesangschule für Oper und Konzert. — Schauspiel- und Redekunstschule. — Hospitanten können an beliebigen Fächern teilnehmen. Gründlich. Elementarunterricht im Klavier-, Violin- u. Violoncellspiel (wöchentlich 2 halbstündige Lektionen Einzelunterricht). 180

Wiederbeginn des Unterrichts: Montag, den 31. März 1913.

Eintritt jederzeit. Prospekt kostenfrei durch das Sekretariat L 2, 9.

Anmeldungen werden ab Donnerstag, den 27. März von 11–1 Uhr vorm. und 3–5 Uhr nachmittags entgegengenommen.

Institut u. Pensionat Sigmund A 1, 9 MANNHEIM Tel. 4742

Am 1. April 1913, beginnt ein neuer **Abendkurs** zur Vorbereitung zum Einj.-Freiw.-Examen. Daneben bestehen drei vorgeschrittene Einj.-Kurse. Vorzügliche Erfolge in der Frühjahrsprüfung 1913. Näheres durch den Direktor **M. Sigmund.**

Geldverkehr

M. 30000.– auf 1. Hypothek z. 1. Mai zu vergeben. 80819 Näheres in der Exped.

II. Hypotheke (24000) M. auf Prima-Objekt v. pünktlichem Zinszahler gesucht. Angebote erb. u. Nr. 80845 an die Expedition.

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt geben wir die traurige Nachricht, dass mein lieber Gatte, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Arthur Kuntz

nach kurzem schwerem Leiden im 29. Lebensjahre gestern früh in Karlsruhe, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, verstorben ist. 14407

Karlsruhe, Mannheim, 28. März 1913.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet in Mannheim, am Samstag, den 29. März, nachm. 3½ Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Verkauf

Neue tonschöne 80142 **Pianos** à Mk. 450.–, 500.–, 550.– und 600.– in großer Auswahl. Reeller als die unter „fast neu" und ähnlich annoncierten fingierten Gelegenheitskäufe. **Scharf & Hauk, C 4, 4**

1 Schreibmaschine zu verkaufen. 78262 H. Janson, M 4, 5.

Herd m. Kupferschiff abzugeben T 6, 9 1 Tr. 14401

Mietgesuche

Hauptlehrer sucht 1 oder 2 komplett möblierte Zimmer evtl. m. Pension in freundl. Haus. Neckarstadt bevorzugt. Off. unt. Nr. 80839 an die Expedition ds. Bl.

Stellen finden

Nebenbeschäftigung. Tücht. Buchhalter für einige Stunden täglich gesucht. Off. u. Nr. 80842 an die Expedition ds. Bl.

Wir suchen für unser hiesiges Oellager einen **tüchtigen Meister** zum sofortigen Eintritt. Deutsche Vacuum Oil Company Mühlauh.-Werfthallenstr. 30 80838

Platz-Vertreter Alte große Lebensversicherungs-Ges. sucht für Mannheim tücht. Vertreter bei hohen Bezügen. Offert. unt. Nr. 14388 a. d. Exp. ds. Bl. erbeten.

Tüchtiges **Dienstmädchen** auf 1. April gesucht. 80192 Rupprechtstr. 11, 2. St. r.

Eine saubere Monatsfrau gesucht. 14887 Rheinvillenstr. 6 2. Tr.

Anst. tücht. Mädchen für Haushalt gesucht. 80345 M 3, 5, 2 Treppen ls.

Lehrlingsgesuche

Für unsere Abteilung **Steindruckerei** wird ein Ostern aus der Schule entlassener, mit guten Zeugnissen versehener Junge als **Lehrling** eingestellt. 80840 **Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei** G. m. b. H.

Ein Lehrling kann unter günstigen Bedingungen das Schmiedehandwerk gründl. erlernen. J. Schwäbel, Schmiedemeister.

Stellen suchen

Gebildeter routinierter Kaufmann f. Reiseposten. Offert. unt. „Reiseposten" Nr. 14405 an die Exped.

Ein in jeder Beziehung gebildeter junger Mann sucht Position als **Privatsekretär** bei Großindustriellen etc. Offerten bitte zu richten unter Nr. 14312 an die Expedition ds. Blattes

Saub. pünktl. Frau sucht Büro zu rein. o. Monatsst. sofort od. 1. April. 14383 Laurentiusstr. 18, 4. St. r.

Junge Frau sucht Monatsdienst vormittags 2–3 Stunden. Zu erfr. Q 7, 4, 5. Stock.

Werkstätte

Windeckstraße 51 Werkstätte zu vermieten. Näh. W. Gross, K 1. 12. 14877